

General-Anzeiger

für
Bonn



und
Umgegend.

Jede politische, sociale und religiöse Tendenz
oder Gröberei ist absolut ausgeschlossen.
(§ 1 unseres Statuts.)

Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk
des General-Anzeigers 10 Pf. pro
Zeile, bezogen auf die erste Zeile.
Anzeigen von Auswärts: 15 Pf. pro
Zeile, bezogen auf die erste Zeile.
Reklamen 10 Pf. pro Textzeile.
Alle lokalen Anzeigen werden bei vor-
züglicher Bezahlung für zwei bis drei
Monate kostenfrei aufgenommen.
Kleine lokale Inserate bis zu 10 Zeilen
kosten nur 5 Pf. pro Zeile und das vierte
Mal frei, wenn vorher keine bezahlt wird.
Wohnungs-Anzeiger 50 Pf. pro
Zeile und Monat.
Telephon Nr. 66.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt
jeden Morgen um 10 Uhr — Jedermann
hat Zutritt.

Sechster Jahrgang.

Markt 36. **Gebr. Weyermann** Markt 36.

empfehlen:

Sämmtliche Manufacturwaaren, Kleiderstoffe etc.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

RESTE zur Hälfte des Preises.

Wir machen auf die in unsern Schaufenstern ausgelegten Waaren ergebenst aufmerksam.

Conservirte
Gemüse
und
Früchte

reichhaltige Auswahl,
nur beste Waare,

1. junge Erbsen

1/2 Ltr.-B. 55 Pfg., 1/2 Ltr.-B.
30 Pfg., und weitere 5 Sorten,

1. junge Schnittbohnen

2 1/2 Ltr.-B. 2 Ltr.-B.
1.10 Mk., 0.95 Mk.,

1 1/2 Ltr.-B. 1 Ltr.-B.
0.75 Mk., 0.50 Mk.,

**Riesen-, Stangen-
und Schnitt-**

Spargel

in 5 verschiedenen Sorten,

alle Arten Früchte in Büchsen

und Gläsern,

Früchte

in dünnem Zucker

2 Pfund Inhalt 1.30 Mk.,
bei 6 Gläsern 1.20 Mk.
empfehlen

Joseph Müller,

Markt 15.

Tüchtiges braves Mädchen

vom Lande für Lichtmeh
geht. Ernst Dasse, Bahnhof-
Restaurant, Godesberg.

Ein Mädchen

für alle häusliche Arbeit sofort
geht. Markt 4.

**Zu Lichtmeh fleißiges,
reines Mädchen**

mit guten Zeugnissen für alle
Hausarbeit in kleinen Haushalt
geht. Näheres in der Expedition des
General-Anzeigers.

Stundenmädchen gesucht.

Näheres in der Expedition.

M. Thalheimer
Bonngasse Nr. 7. **B O N N.** Bonngasse Nr. 7.
Mein alljährlich nur einmal stattfindender
Inventur-Ausverkauf

hat begonnen.

Es kommen nachstehende Artikel zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf:

Warme Filzhüte von 40 Pf. an.	Herrenzugkiesel von M. 4.25.	Damenknopfkiesel M. 5.50.	Arbeitskiesel von M. 4.
Ballschuhe von M. 2.50 an.	do. hochlegant M. 7.50.	Schnür- und Knopfkiesel	Schaftkiesel „ „ 3.50.
Damenzugkiesel M. 3.75.	Herrenhalbschuhe M. 4.20.	in Tuch, Chevreau, Kid u. Halbleder	Wasserkiesel „ „ 12.50.
Damenhalbschuhe M. 3.00.		zu den denkbar	billigsten Preisen.

Posten Kinder-Knopf- und Schnürkiesel von 55 Pfg. an.
Echt russische Gummischuhe zu Original-Preisen.

Gesucht zu Lichtmeh.

Ein braves starkes Mädchen
über 20 Jahre, wird auf ein klein.
Gut für Küche und Hausarbeit
gef., welches in ähnlicher Stelle ge-
dient. Näheres in der Exped.

Properes Mädchen von 16—20
Jahren, welches Hand- u. Haus-
arbeit verrichten kann, zu Lichtmeh
geht. Kündinghoven Nr. 56.

Zu Lichtmeh

fl. reines Mädchen
mit guten Zeugnissen für alle
Hausarbeit in kleinen Haushalt
geht, dasselbe muß gut waschen
können. Babnhofstr. 12, 1. Etg.

Ein properes Mädchen sucht
Stundenarbeit. Näheres
Kessend. Burgstrasse 99a.

Ein Mädchen sucht Stelle

als Zweitmädchen od. für Mädchen
allein in herrschaftlichem Hause.
Offerten u. E. G. 120, an die
Exped. des General-Anzeigers.

Köchin sucht von Lichtmeh
bis Mai Stelle
zur Ausk. Offerten unter
H. L. 150, an die Expedition des
General-Anzeigers.

Ein jung. Mädchen,
w. schon mehrere Jahre im Geschäft
thätig u. sucht St. als Verkäuferin,
gleichw. v. Brande. Off. u. K. F. an
W. H. Hoppen, Godesberg.

Ein brav. Mädchen sucht Stelle als
Zweitmädchen od. Stelle
in einem
stillen Haushalt. Offerten unter
H. K. 25, postl. Godesberg.

Verkäuferin
sucht Stelle unter bescheidenen An-
sprüchen, gleichviel welcher Branche,
Marktstrasse 27a.

Starke

properes Mädchen
für Küche und Hausarbeit zu
Lichtmeh geht.

Josephstrasse Nr. 1.

**Zur Stütze der
Hausfrau**

wird ein katholisches
Mädchen

zu Lichtmeh auf ein Landgut
bei Köln geht.

Offerten unter D. E. 5022,
an die Expedition des Ge-
neral-Anzeigers

In stillem Haushalt ein braves
Mädchen

geht.

Näheres in der Expedition.

ZUCKER (von J. J. Langen Söhne
in Köln)

wie: Stumpfzucker, Staubmelis, ge-
mahlener Crystallzucker, Hagel-
zucker, Crystallzucker in Broden,
rang. Tafelwürfel, empfiehlt kisten-, sack- und pfundweise
stets zum billigsten Tagespreise

Ad. Clemens, Kölnstrasse 20.

Kupferberg Gold

Detail-Verkauf für Bonn zu Original-Preisen bei
W. Günste,

Stockenstrasse Bonn.

Nähmaschinen

aller bewährten Systeme,
neuester verbesserter Construction
in seit Jahren bekannter Güte und
Leistungsfähigkeit, liefert unter
langjähriger Garantie

die Nähmaschinen- u. Geldschrank-
Fabrik mit Dampftrieb von
Heinr. Thiele,

BONN, Meckenheimerstr. 40
Allein-Verkauf der „Pfaff-Nähmaschinen“.

Dombau-Loose

Ziehung bestimmt 16.—18. Januar or.

Loos 3 M., 1/2 M. 1.75, 1/4 M. 1 M., 1/8 M. 0.50, 1/16 M. 9 M.,
1/32 M. 4.50, ferner Betheiligung an 100 ganzen Loosen
M. 3.25; 5 Loose M. 14.50, 10 Loose 29 M., empfiehlt
und versendet

F. A. Teeke, Köln am Rhein.

Obige Loose auch in Bonn zu haben Remigiusstr. 14.

Ein properes braves
junges Mädchen
sofort geht.

Stafenerstraße 18.

Costümarbeiterin
sucht Kunden in und außer dem
Hause, Engelthalerstraße 10, Bor-
derhaus, 1. Etage.

**Pariser Kopfsalat,
Endivien
Chicorée**

frisch eingetroffen

Carl Pfeiffer,

Delicatessen-Geschäft,
Ecke Poststrasse-Süßr. 12a.

Braves zu Lichtmeh

verlässiges
in aller Haus- und Zimmerarbeit
erf. sucht zu Lichtmeh Stelle
als Zweitmädchen oder in stiller
Haushaltung.

Dachhausstr. 1, 2. Etage.

Gute Haushälterin, w. d. Acker- u.
Wirthschaft vertritt, sucht
sofort Stelle. Näb. Poppelsdorf,
Clemens-Auguststrasse 42.

Zu Lichtmeh ein starkes braves

Zweitmädchen

sucht, welches in Küche und
Bägen erfahren ist.

Endlich, Sonnenstrasse 45.

Gesucht

eine durchaus
perfekte Köchin oder

Küchenhelferin

und ein in allen häuslichen Ar-
beiten erf. braves
Zweitmädchen.

Nur solche aus herrschaftlichen
Häusern und mit den besten Zeugn-
nissen wollen sich melden.

Dr. Dr. Pflüger, Colmantstr. 16.

W ä d c h e n

für alle häusl. Arbeiten gesucht,
Meckenheimerstrasse 35.

Braves, fleißiges

Mädchen

mit langjährigen Zeugnissen bis
Lichtmeh geht.

Kaiserplatz 20 im Laden.

Ein junges gewandtes Mädchen
wünscht Stelle in kl. Haus-
halt oder Geschäft, gleichviel welcher
Branche. Offerten unter H. K.
15, postlagernd Sinzig.

Ein kräftiges und braves

Mädchen

von auswärts für Küche und
Hausarbeit in kleineren Haushalt
geht. Markt 1, 2. Etg.

Tüchtiges

Mädchen,

welches die bessere Küche versteht,
sucht sofort oder Lichtmeh Stelle
in ruhigem Hause.

Offerten unter K. W. 9912, an
die Expedition des Gen.-Anz.

Ausländiges Mädchen

im Nähen sowie im Bägen gründ-
lich erfahren, sucht Stelle.

Näb. Josephstrasse 39, 2. Etage.

Ein braves

Mädchen,

versteht im Schneidern, sucht Stelle
als Dritt- oder Viertmädchen oder zu größerem
Kindern, am liebsten ins Ausland.

Off. Offerten u. E. L. 3, bef.
die Expedition des General-Anz.

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen sofort gesucht,
Wilhelmstrasse 12.

Cacao Riquet
Hochfeiner
275, 140, 75, 40 Pfg.

Cacao Riquet
von köstlichem
GESCHMACK

Cacao Riquet
von vorzüglicher
QUALITÄT

Bei folgenden Firmen zu haben:

In Bonn: Wwe. J. Birkheuser, Stockenstrasse 22.
F. Brinck Nachf., Coblenzstrasse 62.
L. Hasenmüller Nachf., Friedrichstrasse 18.
J. J. Manns, Brücke 7.
Jacob Müller, Josephstrasse.

Theod. Wiepking Nachf., Kölner Chaussee.
Poppelsdorf: Hch. Gehlen, Kessenicherstrasse 37.
Godesberg: Auweiler & Steinbach, Hauptstrasse.
Honnelt: Filiale von L. Hasenmüller Nachf.
Linz: Max Schulze und J. Sinzig.

General-Vertreter **Aug. Goetze, Bonn.**

Großes Haus

in geschickter Lage, mit Saal, 11 gr. Zimmern, 8 andern Räumen, Speicher, gr. gewölbten Keller mit Eingang vom Hofe, Einfahrt, gr. Hof, Garten sehr billig zu verkaufen durch A. J. Dehnen, Bahnhofstr. 14.

Schöne Schlafstelle

zu vermieten, Raargasse 25.

Kessenschich

Wiltstraße 37, enth. 12 Räume nebst gr. obereichen Garten bis an die Gasse und Ausgang dafelbst, mit oder ohne neubauartige Baufelle zu verkaufen ev. zu vermieten durch A. J. Dehnen, Bahnhofstr. 14.

Geschäftshaus

Bonnstraße 1 am Markt, neubauartig mit 3 großen Schaufenstern sowie Hinterhaus, zusammen 16 Wohnräume enthaltend, per 1. März oder später zu verkaufen. Näheres W. A. Ruder, Markt 34.

Zu verkaufen

solide neubauartige herrschaftliche Häuser, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, Gas, Wasserleitung, Kanalisation, Balken, Veranda, Garten und ein mit groß obereichen Garten. Näheres Bonnerhofstr. 35a.

Herrsch. Wohnhaus

im südlichen Stadtteil, mit Garten und allen Bequemlichkeiten versehen und mit schöner freier Aussicht, zu verkaufen. Näheres Lindtstraße 15.

Geschäftshaus in Bonn

neubauartig, sehr schön für Metzger und Metzger, Lage der Markt- und Endenstraße, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres bei G. Kämpel, Köhler Schanzer 34, oder bei W. P. Schlegel, Bahnhofstr.

Geschäftshaus

Kreuzstraße 6 ist billig bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres Markt 30.

Eine schöne erste Etage

3 Räume und Mansarden, an eine oder zwei Damen zu vermieten. Näheres Marktstraße 32.

Schönes neu erbautes Haus

enth. 16 Räume, geschlossene Veranda, schönen Garten und alle Bequemlichkeiten in bester süd. Lage Bonn's ganz oder theilweise per W. A. Ruder, Markt 34.

1. Etage

5 Zimmer und Küche mit Gas- und Wasserleitung. Schriftliche Anzeigen unter H. K. Nr. 12 befragt die Expedition des General-Anzeigers.

Coblenzerstraße 60**Parterre oder erste Etage**

per sofort zu vermieten.

Möbliertes Zimmer

mit guter Pension zu 51 Mark an soliden Herrn, Wenzelg. 29, 2. Et.

Wohnung

von 5 Räumen etc.

1. Etage zum 1. Februar von einem Herrn gesucht.

Francis-Offeren mit Preisangabe unter B. M. 43 an die Expedition des General-Anzeigers.

Elegante möblierte Zimmer

ohne Pension an Kaufleute oder Beamte zu vermieten, Kronprinzenstraße 35.

Wohnung, 1. Etage

in besserem ruhigen Hause und schönster Lage, an einzelne Dame oder Herrn jetzt oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition des General-Anzeigers.

Ein Kaufmann

sucht sich an irgend einem soliden Geschäft oder Unternehmen

mit Kapital zu betheiligen. Offerten unter H. 20 an die Expedition des General-Anzeigers.

Herrsch. Wohnhaus

(14 Zimmer) mit Hinterhaus und Einfahrt, beste Lage, ist unter günstigen Bedingungen zu annehmbarer Preis

zu verkaufen. Offerten unter A. 6794 an die Expedition des General-Anz.

Die Zukunft Marokkos.

Von unserem nach Afrika gesandten Spezial-Beichtersatter Ernst Oler von der Planitz.

Melilla (in Afrika), 5. Januar 1893.

Die Feindschaft zwischen Spanien und Marokko ist eine mehr als tausendjährige. Der heutige Marokkaner ist durch Geschichte und Rasse eigentlich nichts anderes als ein Abkömmling Spaniens. Der die Märchenhöfe der Alhambra zu Granada durchschritten, wer die Taufden-Säulen-Moschee zu Cordoba gesehen und hierauf seinen Fuß auf afrikanischen Boden setzt, der wird es kaum für möglich halten, daß dieses in den schmutzigen, sonnenglähenden Gassen von Tetuan, Tanger und Afrika umherlungende Volk dasselbe ist, dessen Väter der einstigen Feindebauten errichteten und eine Zeitlang im besten Zuge waren, ganz Europa zu unterjochen. Wenn Sie auf der berühmten, von Napoleon I. erbauten Route de la Corniche, der schönsten Straße des Erdballs, welche längs der Riviera entlang führt, von Italien nach Südfrankreich reisen und sich dabei an den entzückenden Scenerien, welche hier Fels und Meer componiert haben, heransehen, werden Ihnen unter den verschiedenen am Meereshorizont verstreuten Ruinen, Villen und Fischerhütten eine Anzahl mehrschichtiger, mehr oder minder runder Thürme auffallen, welche längs des Strandes in bestimmten Abständen wiederkehren. Es sind dies alte Wachtürme, welche die Einheimischen der einst errichteten zum Schutz gegen die Sarazenen, nachdem es ihnen in langjährigen Kämpfen gelungen war, deren Forderungen aus den Alpen und von den südlichen Gestaden Frankreichs zu verjagen. Denn nicht nur in Spanien und Südfrankreich machten sich die Träger des Halbmonds, wie männiglich bekannt, bereits breit. Noch am das Jahr 900, also 170 Jahre nachdem Karl Martell dieselben bei Poitiers auf's Haupt geschlagen hatte, war es einzelnen Völkern der Araber, von Spanien zur See hinübergekommen, gelungen, die ganze Alpenkette von der Provence bis zur Tarentaise in ihre Gewalt zu bekommen, alle Alpenpässe zu besetzen und jede Verbindung mit Italien abzuschneiden. Mehr Jahre später brachen sie in Graubünden ein, stiegen das Rheintal hinab, und erst 955, als sie die Abtei St. Gallen angriffen, fanden sie an dem wackeren Mönche Vater Walton, der die Bayern der nördlichen Schweiz zu den Waffen aufrief, ihren Herrn und Meister, und verloren von da ab in rascher Folge nicht nur jeden Halt in den Bergen, sondern wurden auch schließlich von der Riviera verjagt. Die sie sodann in Spanien, schrittweise zurückweichend, einen Länderstreich nach dem anderen preisgeben mußten, 1212 Tolosa, 1492 Granada fiel und die letzten Trümmer des Halbmonds, eine Million friedlicher Mauren, im Jahre 1610 aus Spanien hinaus nach Marokko gepeitscht wurden, ist allgemein bekannt. Was heute in Marokko lebt und weht ist zwar längst nicht mehr das reine unermischte Blut der aus Spanien vertriebenen Araber, und eben so wenig ist die akademische Sondernung in Berber und Araber vor den Tathachen stichhaltig, denn die Berber, die Ureinwohner Marokkos, hatten sich schon zur Zeit der Kalifen so sehr mit den spanischen Arabern assimiliert, und die später aus Spanien vertriebenen Araber gingen schließlich so ganz in den Marokkanern auf, daß man, trotzdem jetzt das schwarze Element durch die zu Frauen ankommenden Negermädchen immer mehr vorherrscht, die heutige Generation, im Großen und Ganzen genommen, als die Epigonen jener ehemaligen vom Westen vordringenden Völker betrachtet muß.

Die Rassen freilich, jenes wilde Völkchen und Seeräuber-geheimnis, an dem schon die Kriegskunst der alten Römer zu scheitern geworden, als sie Mauritanien unterjochten, dürfen hierzu nicht gerechnet werden; denn diese Rasse hat durch alle Wechselfälle Marokkos während mehr als zwei Jahrtausenden Blut und Seminalität rein zu erhalten verstanden, hat niemals weder römische, noch vandalische, noch byzantinische, noch arabische Oberhoheit anerkannt, so daß wir hier das in der Welt einzig dastehende Schauspiel genießen können, zu sehen, wie dasselbe unverwundliche Geschlecht, das bereits den kurzen Schwertern der römischen Legionen getrotzt, heute von einer europäischen Armee mit Schnellfeuer aus Maschinengewehren beschossen wird und trotzdem moralisch unbesiegt aus dem Kampfe hervorgeht. Auch die Herrschaft des jetzigen Sultans über die Riffenen ist nur eine nominelle, mehr auf dem Standpunkt des Vergleichs und der Glaubensgemeinschaft denn auf dem der Souveränität begründete, und wenn Nurey Hassan die Geschichte mit Spanien und den Forderungen des Don Martinez Campos über Nacht etwa so dumm wird, so braucht er eigentlich nur zu verlangen, daß ihm Spanien vorher erst einmal den Nachweis liefern möge, daß die Riffenen überhaupt keine Unterthanen seien und er ist aus der Patsche. Spanien aber mag das sehen, wie es zu seinen 50 Millionen Kriegskosten kommt. In allerneuester Zeit geht darüber allerdings das Gerücht, der Sultan beabsichtige, nach dem Riffe zu gehen und die Rabylen zu züchtigen. Indessen ist hier schon so viel gesagt worden, daß wir dies ruhig abwarten können. Gemeinsam ist den Marokkanern und Riffenen nur ihr Glaube an Allah und den Propheten, ihr Fanatismus gegen alles nicht Muhamedanische, ihre Indolenz, ihr Haß gegen Christen („Kazarenen“), in specie gegen die Spanier, und ihr Bestreben, keine Europäer (Engländer ausgenommen) ins Innere ihres Landes blicken zu lassen. Das letztere ist ihnen bis dato so sehr gelungen, daß, abgesehen von einigen fahnen Fortschritten, darunter besonders unter Gerhard Rohlfs, der, bekanntlich als Aufseher verkleidet, sich dort Eingang verschaffte, und dem englischen, in Marokko allmächtigen Minister von Tanger und dessen Emisären, dieses Land den Europäern noch heute ein Buch mit sieben Siegeln ist. Unmittelbar vor den Thoren Europas gelegen, sind uns dessen nähere geographische, mineralogische und botanische Verhältnisse unbekannt, als z. B. das um 70 Breitgrade südlicher gelegene Chile am Stillen Ocean oder der jenseitigen Hemisphäre, wenigstens die Kenntnisse der ethnologischen Verhältnisse Marokkos in Folge der großen Wechselbeziehungen in den zahlreichen Hafenstädten der Nord- und Westküste wenig mehr zu wünschen übrig lassen. Und was man hier zu sehen bekommt, ist in der That mehr als genügend, um auf's Verhafteste zu bedauern, daß Spanien, das nun einmal unumkehrbar durch Geschichte, geographische Lage und politisches Interesse der natürlichen Erde Marokkos genannt werden muß, sich, wie es immer mehr den Anschein gewinnt, die herrliche Gelegenheit abermals entgehen läßt, seinen Fuß auf den Rücken dieses Ungeheuers zu setzen, und wie Frankreich 1830 in Alger ohne viel diplomatische Federfucherei der elenden Maurenwirtschaft daselbst ein Ende macht.

Was die moderne Civilisation aus diesen einst im Alterthum so hoch gepriesenen Länderstrichen südlich des Mitteländischen Meeres machen kann, das hat uns Frankreich in den letzten sechzig Jahren in Alger gezeigt und wenn Frankreich während dieses Jahrhunderts sonst nichts weiter zu dem Allgemeinfortschritt der Cultur beigetragen hätte, so verdiente es schon deshalb die Achtung jedes Freundes der Menschheit. England wird nie und nimmermehr der Schandfleck von sich abwischen können, zur Wahrung seiner erbärmlichen Kräfte- und Schacherinteressen mit den ordinärsten, ja theilweise unethischen Mitteln jedes Eindringen europäischen Culturgeistes in dieses verfluchte Räuber- und Völkchenland bisher verhindert zu haben, welchem sämtliche europäischen Culturländer noch im Anfang dieses Jahrhunderts, einzelne sogar bis in die 40er Jahre, einen regelmäßigen Jahres tribut bezahlten (Schweden zahlte bis 1844 jährlich 20,000 Thaler!!!), um ihre Handelswege gegen die Plünderung seiner Küstenbewohner zu sichern — England, sage ich, wird es niemals vor der Geschichte verantworten können, durch seine nacheinanderfolgenden Millionen von halb vertörnten, in den erbärmlichsten Existenzbedingungen lebenden Menschen die Möglichkeit einer, wenn auch mit Waffengewalt herbeigeführten Besserung ihrer materiellen

und geistigen Lage vorenthalten zu haben. Wessen diese Rasse unter entweichender Leitung fähig ist, davon sprechen die architektonischen Trümmer der Maurenzeit in Spanien, die Geschichte der Philosophie, Mathematik, Astronomie und Chemie noch heute eine laute Sprache. Noch im 16. Jahrhundert gab es in Marokko 103 öffentliche Bibliotheken; heute existiert keine einzige mehr. In Spanien herrschten die Kalifen nach Koran und Geheißsprachen der Weisen. In Marokko gibt es nichts, als das Wort des Sultans und dessen Expeditionscorps, welche die einzelnen Stämme regelrecht ausplündern — „Tribut einreiben“, ist der Terminus technicus hierfür in den Proklamationen des Sultans.

In Cordoba und Granada war, wie durch die Geschichte erwiesen, das Weib, wenn auch nicht voll ebenbürtig, so doch dem Manne eine werthgeschätzte Genossin, und einzelne arabische Frauen haben sogar auf wissenschaftlichem Gebiete sich ausgezeichnet. Heute ist das Weib dem Araber in Marokko nichts als ein Arbeitsthier, das im „Wert“ niedriger steht, als sein Pferd. Das Volk, darunter eine große Anzahl Juden, welche hier zu Lande ein bedeutendes Contingent zu der Arbeiterbevölkerung der Hafenstädte stellen, ist nichts als das Object, das von oben herab stufenweise ausgepreßt wird, und zwar in einer so freien und händlichen Art, daß, wenn es einem der Statthalter einfällt, er ohne Klage und Spruch, bloß weil es ihm so gefällt, den Rücken des Mannes in Eisen legen kann, so lange bis er ihm den letzten Schav abgepreßt hat. Hat sich so ein Blut- und Schweißopfer vollzogen, so bekommt der Sultan belohnend ein wenig davon, so wiederholt der Sohn des Propheten dasselbe Experiment an seinem getreuen Knechte, nicht etwa, um ihn für seine Gewaltthat zu bestrafen, sondern um sein Schachhaus in Marrakesch entsprechend nachzufüllen. Deshalb sucht jeder Maure, der etwas besitzt, sein Besitzthum vor aller Welt zu verbergen und zu vergraben, und es hat sich im Laufe der Jahrhunderte eine Heuschrecke und Unheimlichkeit unter diesem Volke entwickelt, wie dieselbe elchastischer nicht gedacht werden kann. Verlogen, treulos und kriechend gegen den Mächtigeren, brutal und grausam gegen Alles, was er in seine Gewalt bekommt, nicht tapfer, sondern nur fanatisch, nicht fromm, sondern nur Allah stets im Munde führend, nicht liebevoll und väterlich gegen die Seinen, sondern nur seinen egoistischen Trieben folgend, so ist der Marokkaner das vollendete Prototyp eines verkommenen Subjectes. Die bleibenden Mauren, welche von dem Verband des aus Spanien herüber gekommenen Volkes auf den Feldern vor Melilla halb verschmachtet aufgefunden wurden, schaffte man in die Lazarethe der Stadt und pflegte sie wie Brüder; den verwundeten Spaniern, welche in die Hände der Mauren fielen, schickten diese die Wunden auf, steckten ihnen Hölzer in die Bauchwunden und mißhandelten sie in einer noch bestialischeren Weise.

Doch damit ist das Schändlichste dieses menschlichen Abfalls noch lange nicht erschöpft. Die Arbeitslosen des Marokkaners, der lieber Alles verkommen und verlottern läßt, als er sich zu einer Handbewegung aufrafft, ist sprichwörtlich. „Dau wie ein Araber“, sagen sie hier im Süden. Daher der ungeheure Schmutz in den Städten, die zerfallenen und verwitterten Wohnstätten, die gebrochene und unbrauchbaren Brücken, der Mangel primitiver Landwege, obgleich noch zahlreiche Spuren alter Römerkunst vorhanden sind, welche Zeugnis geben von der früheren Blüthe des Landes, die brachliegenden Länderstriche, trotzdem Marokko einer der fruchtbarsten Erdwinkel ist resp. war, der Mangel jeden Fortschritts, jeder Entwicklung, welcher nichts übrig läßt als die rohe Gewalt der Faust und des Fanatismus. Die Begriffe Recht, Gerechtigkeit, Ehre, auf welcher die ganze Cultur des Abendlandes sich aufbaut, kennen diese Schurken nicht. Daher auch das einzige Interesse des Sultans, welches ihm neben dem für seinen Weiberharem nachgerichtet werden kann, sich auf die Verschaffung von Waffen concentriert und von dem bewundernswürdigen England in zuvorkommendster Weise nachgehalten und genährt wird. Letzteres begnügt sich jedoch nicht mit toter Waffenlieferung, was dem Kräftevolle allenfalls zu vergehen wäre, es beurlaubt vielmehr nach einem durchdachten Schema englische Officiere für die marokkanische Armee, holt marokkanische Truppen scheinweise nach Gibraltar hinüber, läßt sie dort von englischen Unterofficieren eindrillen, verschifft die Gesellschaft sodann wieder nach Marokko und vergißt so systematisch dieses minorenne Volk mit dem modernen militärischen Geiste, ohne ihm die hohen Errungenschaften der Civilisation zugänglich zu machen, deren nationale Wahrung und Vertheidigung der Lebenszweck dieses potenten Militärismus ist.

Und das Alles geschieht nur, um das Eindringen einer europäischen Macht in Marokko zu verhindern und einestheils den bisher monopolisierten englischen Handel auch ferner für den Londoner Markt zu sichern, andererseits die Position Englands am Eingang in's Mittelmeer und die hiermit in Verbindung stehenden Etappen Malta, Aegypten, Aden, Indien nicht beeinträchtigt zu sehen. Eines nur scheint England zu übersehen, und dies ist ein Trost für Jeden, dem die Entwicklung des Menschengeschlechtes höher steht, als alle Politik, aller Kram und alle Handels-Statistik, nämlich, daß es ein Culturgesetz gibt, das mit elementarer Gewalt über den Erdball steht, so oft und so bald seine Epoche gekommen ist, und das weder Könige noch Diplomatenränke bemeistern können. Die Forderung Marokkos und seines Staatswesens ist bis auf wenige Grade auf seinem denkbar niedrigsten Niveau angelangt. Der Islam als Culturträger hat sich ausgelebt, und wo er sich nicht, wie theilweise im Orient, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln und Mitteln an die moderne aus Europa herüberfluthende Cultur anklammert und ansmiegt, und von ihr sich weiter tragen läßt, sondern sich spröde und bornirt derselben entgegenstemmt, dort wird er hinweg geschwemmt wie ein moribund, abgestorbener Stamm, dessen Blüthezeit längst vorüber ist. Diejenige civilisierte Nation aber, welche diese Mission übernimmt und sich zum Vollstrecker dieses Weltgesetzes macht, erwirbt sich nicht nur hohe materielle Vorteile, sondern auch den Dank der aus dem Sumpf Gehobenen, sobald deren Urtheilsfähigkeit dererzeit erwacht sein wird. Wer aber, wie in diesem Falle England, sich dieser hohen Aufgabe des Menschengeistes in den Weg stellt, und dem Fortschritt einen Rückschritt unterzulegen sich erdreistet, der wird dererzeit mit dem Fluche der Geschichte von den Epigonen gezeichnet werden. Erasez l'infame!! In diese berühmten Worte möchte ich die Lösung gegen Marokko zusammenfassen. Die Vernichtung der rothen Flagge des Sultans, Jahrhunderte lang der Schrecken des Mittelmeeres, heute ein Poln für das benachbarte Europa, dessen Felsenküsten nach der politischen Hauptstadt des Landes, Tanger, wie steingeförnte Niesen herüberstehen, ist die einzige Rettung dieses unglücklichen Landes; welche europäische Macht dies unternimmt, ist von diesem Gesichtspunkte aus vollständig gleichgültig; die ephemere Tagespolitik hat erst nach diesem das Wort.

Aus aller Welt.

§ Major v. Wismann ist von Mozambique, wo er am 12. December eingetroffen war, nach Aden gefahren, wo er dem Vernehmen nach krank darniederliegt.

§ Die Anzahl der Indianer in Nordamerika wird in dem letzten Jahresbericht des Ministers des Innern auf 248,000 angegeben, von denen die Mehrzahl in 161 Reservationen wohnt, die 86,116,571 Ader Land umfassen. Ungefähr 100,000 Indianer haben civilisierte Wohnsitze angenommen. Die Zahl der von der Regierung eingerichteten Indianerschulen beträgt 195, die von 21,138 Indianerinnen besucht wurden.

§ Nachrichten aus Tutschau zufolge hat dort unlängst ein chinesischer Kaufmann in der Nähe der Breitenanflutung einen großen Schatz entdeckt. Er war in Särgen verborgen, die man an einem Hügelabhang vergraben hatte. Es war allgemein bekannt, daß in der Gegend bedeutende Schätze vergraben sein mußten, die aus der Taiping-Rebellion (1851—1863) herstammen, doch blieben

alle Versuche bislang ohne Erfolg, bis es dem Herrn Wong Heng-fang gelang, den Platz zu entdecken. Man nimmt an, daß kaiserliche Personen, denen das Geld in Gold und Silberbarren anvertraut, in der Rebellion umgekommen sein müssen. Die Höhe des Schatzes wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt. Der glückliche Entdecker des Schatzes beabsichtigt ein großes Dankfest zu geben. Die Kosten des Festes werden über 10,000 Dollars betragen. Mit dem Schatz sollen auch Dokumente aufgefunden worden sein, die bezeugen, daß in der Umgegend noch mehr Geld verborgen liegt; man ist deshalb zur Zeit eifrig damit beschäftigt, den Hügel umzugraben.

§ In der Frage, welche Aufwendungen der bewaffnete Friede erfordert, bringt die „M. P. A.“ einen bemerkenswerthen Beitrag. Danach hat eine genaue statistische Berechnung zufolge die Anzahl der Truppen, die bei den diesjährigen Herbstmanövern auf dem europäischen Continent befristet waren, nicht weniger als 1,200,000 Mann betragen. Bei diesen Manövern wurden 60,000,000 Patronen verschossen, und die Kosten des nachgeahmten Krieges belaufen sich auf 400,000,000 Mark.

Aus der Umgegend.

(Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet.)

§ Giesdorf, 10. Jan. Am Sonntag veranstaltete der hiesige Männer-Gesang-Verein im Focke des Gastwirths Herrn Mettelhoven sein erstes Concert. Dasselbe hatte einen recht schönen Erfolg, und war man allerseits erfreut über die trefflichen Leistungen, welche der Verein in Anbetracht der kurzen Zeit seines Bestehens darbot. Eröffnet wurde das Concert durch ein Musikstück für Klarinette und Violine. In kurzer Reihe folgten dann Chorlieder, Compacts, Quetts u. s. w. Da sämtliche Mitwirkende ihre besten Kräfte einsetzten, herrschte bald eine animirte Stimmung, die durch die vorzüglichen Reime des Herrn Mettelhoven noch gehoben wurde. Weder der Verein in Fleiß und Streben nicht erlahmen — Dank und Anerkennung werden ihm dann stetig sicher sein!

§ Siegburg, 11. Jan. Damit auch die Bewohner unserer Stadt einen von der trostlosen Alltagsarbeit befreiten und frischen rheinischen Carnevals-Lebens versuchen mögen, hat der hiesige Männer-Gesang-Verein „Germania“ für Sonntag den 14. Januar in den Sälen des „Siegburger Hofes“ ein großes carnevalistisches Damen-Comité mit anschließendem Tanzkutschang angelegt. Der Verein hat vom Prinzen Carneval bereits die Erlaubnis erhalten und wird als „Märkische Meistersinger“ vor seine Freunde treten, welche letztere sich der Gelegenheit freuen, durch den köstlichen Humor der als wackere Carnevalisten bewährten und bekannten Mitglieder des Vereins für einige Stunden dem sorgenvollen Alltagsleben entzückt zu werden.

§ Vergerhof im Kreise Waldbröl, 11. Jan. Hier und in der Umgegend ist das Wetter, im Volksmunde Feuerer genannt, am vorigen Samstag nicht nur bemerkt worden, sondern es ist nahe an verschiedenen Stellen vorgefallen. Eine Frau in Wildbergstraße ist beim Anblicke desselben vor Schrecken fast in Ohnmacht gefallen. Das Wetter hat mit seinem starken Lichtschein die Gestalt eines glühenden Feuerballs gezeigt. Außer einem donnerähnlichen Grollen wurde hier von in der Nähe befindlichen Personen auch ein starker Aufwind wahrgenommen.

§ Ling, 12. Jan. Wir werden also für die nächste Sommer- oder Herbstzeit wieder eine neue städtische Rhein-Badeanstalt haben, nachdem in Folge des Einganges 1892/93 die alte ganz unbrauchbar geworden war. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung machte der Herr Vorsitzende Mitteilung, daß die von einer anwesenden Pirna gefertigten Pontons bei offenem Rhein hier eintreffen würden und wurden dann durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung folgende Arbeiten verordnet: 1. Die Zimmerarbeiten an Zimmermeister A. Schöpp zum Kostenaufschlag, 2. die Schreinerarbeiten an Schreinermeister Gustav Wühl zu 3 Prozent unter Kostenaufschlag, 3. die Schinde- und Schlofferarbeiten an Schloffermeister M. Köpchen zu 7 Prozent unter Kostenaufschlag, 4. die Dachdeckerarbeiten an J. Esper hier zu 10 Prozent unter Kostenaufschlag. Der Anstich soll in freier Zeit von dem Bademeister ausgeführt werden. Der Kostenpunkt des neuen Badehauses wird zwischen 7-8000 Mark variiren. — In derselben gestrigen Sitzung fand die Renoual zu den verschiedenen Commissionen statt und wurden gewählt: in die Finanz-Commission die Herren Franz Hasbender, Hermann Schulte, Rudolf Rhodius und Peter Hüllenbrand; in die Sparkassen-Commission die Herren P. Hüllenbrand, Carl Neuenburg; derselben gehören außerdem an die Herren C. Bräffard und Franz Klein; in die Baudeputation die Herren Schöpp, F. J. Zimmermann, F. J. Klein und F. Hasbender; in die Wasserleitungs- und Beleuchtungs-Commission die Herren Herrn. Cahn, A. Schöpp, Dr. Hoshulte und Herrn. Schulte; in die der neuen Bade-Anstalt die Herren R. Rhodius, Dr. Hoshulte, Max Eufewind und Director Kroypp.

§ Coblenz, 11. Jan. Heute Nachmittag um 2½ Uhr ist die 4. Abteilung des 2. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 23 von Wahn hier eingetroffen und am Neuenwieder Thor in Ehrenbreitstein von den Officieren des genannten Regiments und der Garnison empfangen worden. Der Marfch, der zu Fuß ausgeführt wurde, brachte wegen der zeitweise sehr ungewöhnlichen Kälte besondere Strapazen mit sich. Die Abteilung wird auf der Walle Franz kasernirt, während die Beplanung Paradeen in Eisenblech errichtet sind. Die Aufstellung dieser Ställe, sowie einer Reitbahn nebst Waffenkammer nahm die kurze Zeit von 1½ Monaten in Anspruch. Die Ausführung, welche nur als provisorische zu betrachten ist — bekanntlich ist eine spätere Dislocation des Regiments in Aussicht genommen — ist trotz des eigenartigen Materials völlig den Anforderungen der Jahreszeiten entsprechend.

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von von Elten & Kausen, Crefeld,
also aus erster Hand in jedem Wasch zu beziehen.
Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Blüthe jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.
Mäurer & Wirtz „Patentseife“ ist die angenehmste u. beste Toiletteseife!

Special-Geschäft von Josef Ungar
3 Wenzelgasse 3
Strumpf- & Wollwaren

Plüsch	Trikot- und Charol-Knaben-Anzüge	Carnevals-Trieots in allen Größen und Farben	Strick-Jacken und Westen	Balltücher
Blusen.	Mützen, Handschuhe und Tücher	Corsetten	Kinder-Mützen und -Handschuhe	Balltücher
Strümpfe, Socken in Wolle, Baumwolle und Seide	Schürzen	Kinder-Mützen und -Handschuhe	Carnevals-Strümpfe in Baumwolle und Seide	Glacé-Bandwäse in weiss und farbig

Wagenfabrik mit Dampftrieb

von **Stephan Greuel in Kessenich**

fertigt in eigener Stellmacherei und Schmiederei Transportwagen aller Art zu den billigsten Preisen unter Garantie vorzüglichster Ausführung. Gewöhnliche Schlagfarren sowie Kohlenfarren stets vorrätig.

Reparaturen prompt und billig. — Alle Wagen werden entgegengenommen.

Thee, E. Brandsma, Amsterdam.

In Original-Packungen bei mir zu haben.
Ernst Welter, 2 Neuthor 2.
Besonders mache ich aufmerksam auf Melange F. p. Pfd. M. 4. —

Freitag den 19. und Samstag den 20. Januar
6 1/2 Uhr Abends
im grossen Saale der
Lese-Gesellschaft:

Physikalische Experimental-Vorträge und Demonstrationen

von
Gustav Amberg.

I. Vortrag: **Elektricität.**
(Es werden u. a. die Versuche
und Entdeckungen des verstor-
benen Prof. Dr. Hertz bespro-
chen und demonstriert.)

II. Vortrag: **Das Meer und
seine Bewohner.** Das Le-
ben der Tiefsee.

Eintrittskarten für beide
Abende zu 3 M. und zu Einzel-
vorträgen zu 2 M. sind bei Herrn
Gustav Cohen, 11 Markt, zu
haben. Für Studierende, Schüler
und Pensionate ist der Preis auf
1/2 M. bezw. 1 M. herabgesetzt.

Bonner Casino.

Samstag den 13. Januar,
Abends 9 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Mittheilungen.

Die Direction.

An die Herren

Billard-Spieler.

Samstag Abend u. Sonntag Abend:

Poul-Parthie

in Lotterie-Loosen.

Es ladet freundlichst ein
Herrn J. W. Fassbender,
Johannisstrasse 26.

Bithen, Gitarre,

Mandolin-Unterricht

ertheilt nach bewährten Methoden

G. Martin,

Bonn, Theaterstrasse 5,

Lehrer verschiedener Pensionate
und höherer Dienststellen.

Dina Schratzenholz

ertheilt gründlichen

Klavier-Unterricht

(auch außer dem Hause). Gefl.

Anmeldungen erbeten.

Weststrasse 6, I. Etage.

A. Schafgans

Remigiusstrasse 1, I. Etage,

empfehlend sich im Aufträgen aller

schwierigen Arbeiten, als Geflügel

im Jagdschloß, Klavierschreiner u.

Eingehung von Forderungen auf

gütlichen und gerichtlichen Wege,

sowie im Abhalten von Mobiliar-

und Waaren-Verkäufen.

Tanz-Unterricht!

Es können sich noch einige

Herren und Damen

einem Tanz-Curie anschließen.

Honorar 6 Mark.

Offerten unter A. Z. 913, an

die Exped. des General-Anzeigers.

Ein Mädchen

vom Lande zu Lichtmess gesucht,

Sternstrasse 45.

W. A. Rucker

34 Markt 34

empfehlend:

Heisterleber von 35 Pfg. an,

Aufnehmer 25, 40 u. 50 Pfg.,

Spülfrüher,

Spülmaschinen von 40 Pfg. an,

Spülmaschinen von 10 Pfg. an.

Steiner

Geldschrank

zu verkaufen, Josephstrasse 9.

Eine Kindergeige

für den ersten Unterricht

zu kaufen gesucht.

Offerten nur mit Preisangabe

unter K. K. 192, an die Expe-

dition des Gen.-Anz.

Raaf zu verkaufen

in Rütten Nr. 17.

Meyers Conversations-

Lexikon preiswürdig zu verkaufen,

Ernststrasse 24.

Ein Zarniger und ein Zarniger

Gas-Kronleuchter

sowie zwei Petroleumlampen mit

Wandarm sind zu verkaufen.

Pöppelsdorf,

Hotel-Restaurant zum Adler

Kommern, Jagdweg 1.

Gebräuchtes

Cello

zu leihen, eventl. zu kaufen gesucht.

Wer ertheilt Unterricht im

Cellospiel?

Offerten mit Preisangabe unter

M. A. 116, an die Expedition des

General-Anzeigers.

Wanze

schwarz

Buttger

Zucht-

Ochsen

find hier. Käufer ladet freund-

lich ein. Herm. Seligmann,

Endenich.

Die Tabaksteuer-Vorlage im Reichstage.

* Aus Berlin, 11. Januar, wird uns geschrieben:

Man muß es den Tabak-Interessenten lassen: sie sind überaus
vibrig in dem Bemühen, den Sturm auf den Tabak abzuwehren!
Eine wahre General-Versammlung dieser Männer nahm heute das
Reichstagsgebäude auf. Auf den Tribünen, in den Bänken, in den
Wandgalerien, kurz überall waren sie anzutreffen. Das Foyer bot
den bewaffneten Schanzen. Hier hatten sich angesehene Vertreter
der bedrängten Industrie eingefunden. Mit feurigen Worten stürzten
sie die schwankenden Reichsboten; den zur Opposition Bereiteten gaben
sie einige wirkungsvolle Punkte mit, und düstere Blicke fielen auf
die Abgeordneten, die man für die Sache verloren halten mußte.
„Wir haben sie alle auf der Liste“, erzählte Ihnen Mitarbeiter einer
der ansehnlichen Vorkämpfer, „die ganz sicheren, die ganz unsicheren
und die zweifelhaften. Aber am schlimmsten sind doch die Compromis-
sionäre! Die wollen es mit beiden Theilen nicht verderben, nicht mit
uns und nicht mit der Regierung. Schließlich bezahlen wir die
Fische.“ Also sprach der stämmige Hebräer und fügte noch manches
Treffende und Philosophische hinzu, wie z. B., daß es auf die Neben-
gar nicht ankomme: sie seien Rauch und Schall und daraus ließe sich
niemals ein einigermaßen sicheres Prognostikon für das Schicksal
eines Entwurfes stellen. . . . Mit einer gewissen Feierlichkeit zogen
diesmal die Raucher den Duft ihrer Cigarre ein. „Graf Tolstoj
hat ganz Recht: das Rauchen ist ein Laster und unweiblich den Ver-
stand kaum weniger wie der Alkoholgenuß“, ließ sich unter starkem
Puffen aus einer Ecke ein Abgeordneter und Nichtraucher vernehmen.
Nun, was versteht der Bilde von der Farbe? „Ich bin nur gegen die
Steuer aus Rücksicht für die Industrie und besonders mit Rück-
sicht auf die Arbeiter.“ Schnell befähigt sah man zu dem Sprecher
hinüber. Er hat doch ein feines Verständnis für die Sache!
— Schulle Glödenzeichen ruhen in den Sälen. Die Tribünen sind
anfanglich nur mäßig gefüllt. Der erste Gegenstand der Tagesord-
nung, das Zollprovisorium mit Spanien, zieht das Interesse nicht
an. Auch die Abgeordneten lassen sich Zeit, ehe sie ihre Siege ein-
nehmen. Zum Präsidium begeben sich eiligen Schrittes nur die sich
zum Wort Meldenden. Eine lange Liste von Rednern liegt in we-
nigen Augenblicken vor Herrn v. Ledebur und dem Schriftführer;
hinter den einzelnen Namen steht der bedeutungsvolle Vermerk „für“
oder „gegen“. Jählich überwiegt das „gegen“. Herr v. Bennigsen,
der zum ersten Male nach den Ferien im Reichstage erscheint, schiebt
die Rednerliste ein, läßt sich aber vorerst nicht einbringen.
Die linke Seite des Bundesrathes, wo die Vertreter der süd-
deutschen Staaten ihren Platz haben, ist, als Reichstagssecretär
Graf Posadowsky seine Darlegung beginnt, vollständig unbesetzt.
Nach einer Weile kommt Finanzminister Miquel, begleitet von
dem bayerischen Finanzminister Riedel. Graf Posadowsky hat
unvergleichbar Fortschritt in der Redekunst gemacht. Der Ton seines
Organs klingt freier und verständlicher, der Vortrag ist ausdrucks-
voller. Aber dem Schatzsecretär mangelt zwei wichtige rhetorische
Eigenschaften: er hat kein Pathos, wenigstens kein gutes, und ihm
fehlt es an Satire und Witz. Das Haus hört die Auseinander-
setzung zunächst ohne irgend welche Zeichen der Theilnahme an. Es
erbt weder Zustimmung, noch wird Widerspruch laut. Die Hal-
tung ist eine faule abwartende. Miquel blüht ersten Sinnes vor
sich hin. Herr v. Bennigsen hat einen Bauteil bei den Freiconfer-
enzen eingenommen und folgt dem Redner mit großer Aufmerksamkeit.
Allmählich aber ermüdet die langen statischen Nachweise die
Hörer. Ein Flüstern erhebt sich, langsam anwachsend, und dann ist
eine ziemlich laute allgemeine Unterhaltung im Gange. Graf Po-
sadowsky spricht mit verflärter Nachdrücklichkeit. Zum ersten Male
fallen die Conservativen mit einem vollstimmigen Bravo ein bei der
Bemerkung, daß, was die eigene Scholle erzeugen kann, sie erzeugen
müsse. Sogleich erhebt sich auch die Linke. Als der Schatzsecretär
Stichproben aus einer die Tabaksteuer beläupfenden Flugchrift ver-
liest, zollt die Linke diesen Citaten mit überzogenem „sehr wahr!“
Beifall, in dessen Graf Posadowsky die mächtigste Enttäuschung über
diese Agitation in den Ton legt. Aber: durch den Sturm läßt sich
die Regierung nicht einschüchtern. Raum ist diese Versicherung aus
des Grafen Posadowsky Munde gekommen, da entsteht eine lebhaft
Bewegung im Centrum. „Schulgeleit!“ geht es von Mund zu
Munde. Pause. Miquel lächelt distinkt. Graf Posadowsky faßt
sich schnell: „Meine Herren, bleiben wir bei der Sache!“
Das Centrum bricht in ein spöttisches Lachen aus. Wohlgerathen
schaut unterdessen Staatssecretär Freiherr v. Marschall in den
Saal. Er braucht sich um das Schicksal dieser Vorlage nicht zu
sorgen.

Andershalb Stunden sind vergangen, die Glaskugel aber den
Saal färbt sich dunkler, dann erhebt sich von oben eine blendende
Lichtfülle: der Zeiger der Uhr rückt vor; Viertelstunde um Viertel-
stunde vergeht und kein Ende der Rede ist abzusehen. Miquel steht
auf, redt sich ein wenig und wendet langsam am Bundesrathstisch
auf und nieder. Herr v. Bennigsen tritt heran und wechselt einige
Worte mit dem Minister. Dann schreut Herr Miquel mit den Con-
servativen. Herr v. Maffow weicht sich vor Bennigsen aber ein
Bonnnot nicht zu lassen. Immer noch ist Graf Posadowsky im
Zuge; ja, er verheißt gelegentlich, noch auf den einen und andern
Punkt „zurückzukommen“. Vorfristig entfernen sich einige aus dem
Saale. Die Reihen leeren sich. Am treuesten harren doch die Con-
servativen aus. Es scheint ihnen Verzeihungsbedürfnis, einmal ihre
Uebereinstimmung mit der Regierung — wenigstens gilt das für den
größeren Theil der Fraction — kund zu thun.

Endlich hat der Schatzsecretär geschlossen. Mit dem von ihm vor-
getragenen Material hätte er ein ganzes Duzend Reden ausfallen
können! Der erste Sprecher des Centrums, Abgeordneter Friegen,
der sich gegen die Vorlage erklärt, gewährt durch die frische, lebendige,
nicht theoretißirende Art seiner Darstellung eine erwünschte Er-
quickung. Hell erstrahlen die Antlitz der Tabakinteressenten, als
Herr Friegen der Uebersetzung Ausdruck gibt, daß dieses Tabak-
steuergesetz wohl nicht Gesetz werde. Mit der Begrüßung eines
Baron vries Freiherr v. Stumm die Fabriksteuer als ein Ideal
der Tabaksteuer. Der nationalliberale Abgeordnete Vassermann,
der mit einem allgemeinen Oh! der vorgeschrittenen Zeit halber
empfangen wird, weiß die Aufmerksamkeit bald zu fesseln, wie ein
Stier „hört! hört!“ und das Vernehmen der Unterhaltung im
Saale geizt. Mit verdorrten Armen lauscht Miquel gespannt
dem Redner. Neben den Ministern stellt sich Graf Posadowsky, eben-
falls ganz Ohr. Nur ist es sehr unerfreulich, was die beiden Herren
vernehmen: wiederum eine Abgabe, und zwar zugleich im Namen
eines großen Theils der Nationalliberalen. Miquel wartet das Ende
nicht ab. Er blickt auf seine Uhr und verabschiedet sich mit einem
Händedruck vom Schatzsecretär. Wiederholte Vorwürfe, an denen
sich die gesamte Linke betheilt, danken dem Redner.

In gehobener Stimmung verlassen die Tabakinteressenten die Tri-
büne. Ränger als fünf Stunden haben sie ausgeharrt. Der erste
Tag der Debatte ist siegreich verlaufen.

Aus Deutschland.

* Ein Berliner Mitarbeiter schreibt unter'm 11. Januar:

In der offiziellen Maschinerie muß etwas nicht in Ordnung sein!
Die Berichtigungen und Bewichtigungen erfolgen, wenn glücklich
alles vorbei ist, wenn die öffentliche Discussion längst zu anderen
Themen übergegangen ist. Man erinnert sich vielleicht, daß vor Mo-
naten eine lebhaft erörterte in der Presse über die Zugestän-
nisse an die Polen stattfand. Es wurden weitgehende Con-
cessionen auf dem Gebiet des polnischen Sprachunterrichts ange-
bietet und man nahm fast allgemein an, daß damit die Polen eine
Anerkennung für die Bewilligung der Militär-Vorlage erhalten
sollten, eine Vermuthung, die da und dort nicht ganz leidenschaftlos
geduldet wurde. Jetzt plötzlich theilt ein Officiöses mit, es handle
sich höchstens um die Einführung des facultativen polnischen Unter-
richts statt des bisherigen Privatunterrichts, und auch nur für die
Provinz Posen. Hätte man das nur früher gewußt! Dann war
die Erregung nicht möglich. Zwar aus dem facultativen Unterricht
kann leicht ein obligatorischer sich herausbilden; aber so lange das
nicht geschieht, sind erhebliche Bedenken gegen eine derartige Maß-
regel kaum einzuwenden. — Das Wort „Reform“ zählt zu den
meistgebrauchten in der Politik. Vor der Fülle der Reformen kann
dem ruhigen Bürger nachgerade bänglich zu Muth werden. Und
Tag für Tag tauchen neue Verbesserungsprojekte auf. Hat die Ver-
nünftigung darüber in den Interessentenkreisen — denn jede Reform
legt etwas Bestehendes nieder — den Gipfel erreicht, beginnt sie
mühsam nachzulassen, dann belebt die officiöse Presse, es sei gar kein
Grund zur Umrüstung vorhanden, die Regierung beabsichtige jene Re-
form nicht. Als Graf Caprivi das Reichstagsparlament übernahm,
glaubte man, den Officiösen habe das letzte Ständlein gefehlt.
Aber sie leben noch und werden weiter leben. Ganz zu entbehren
sind sie wohl nicht. Doch dafür könnte Sorge getragen werden, daß
sie nicht den Ereignissen nachhinken. Die Regierung hat es in der
Hand, die Ungewißheit und Unsicherheit, die auf dem öffentlichen
Leben lastet, dadurch zu beseitigen, daß sie die ihr zu Gebote stehende
Presse zu sorgfältiger Beobachtung der Vorgänge und zu schnel-
lerer Beurtheilung anhält.

** Aufhebung von Commandanturen. Wie verlautet, sollen
im Jahre 1894/95 die Commandanturen von Frankfurt a. M.,
Altona, Rastatt, Saarbrücken und später auch in Reize
eingespart werden. Im abgelaufenen Jahre wurde die Vorgänger Com-
mandantur aufgehoben. Die Maßregel dürfte im Zusammenhang damit
stehen, daß die neuangehenden Truppenübungsplätze, deren jedes
Armee-corps einen erhalten soll, die Entfaltung besonderer Comman-
danturen erfordern, und daß durch die Aufhebung entbehrlicher Stadt-
Commandanturen ein Ausgleich geschaffen werden soll.

** Steuervorlagen. Ueber die geschäftliche Behandlung der
Steuervorlagen werden unter den Parteien des Reichstags Ver-
handlungen gepflogen. Es scheint jetzt die Meinung zu überwiegen,
für jede dieser Vorlagen eine besondere Commission einzusetzen, da
sich sonst die Verhandlungen bis in's Unabsehbare ausdehnen würden.

** Die heiligen Militair-Paletots. Die der Berliner
„Confectionär“ mittheilt, bietet die Einführung der neuen heiligen
Militair-Paletots den Schneidergeschäften erwünschte Gelegenheit zur
Beschäftigung. Die großen und kleinen Schneider bereiten das ganze
Reich, um Aufträge zu erhalten. Sie wenden sich auch an die Re-
serven- und Landwehr-Officiere, welche ebenfalls der neuen Paletots
bedürftig sind, die übrigens zu denselben Preisen wie die bisher getra-
genen dunklen Paletots geliefert werden. Wenn man bedenkt, wie
viel active und inactive Officiere das Deutsche Reich besitzt, so kann
man daraus einen Schluß auf die Beschäftigung ziehen, welche
augenblicklich die Schneider haben, die deshalb auch die Einführung
der neuen grauen Militair-Mäntel nicht genug loben können.

** H. v. Schöbel, dessen Name in letzter Zeit vielfach in Verbin-
dung mit dem Verdruss-Preis genannt worden ist, hat sein Werk
„Die Begründung des neuen deutschen Kaiserreichs unter Wilhelm I.“
beträchtlich um das zum fünften Bande, der vor dem Beginn des
deutsch-französischen Krieges endet, fortgesetzt. Warum er seit drei
Jahren seinen weiteren Band veröffentlicht hat, darüber verlautet
nicht, daß dies nicht etwa Schöbels Schuld sei, sondern daß Herr von
Schöbel nachdrücklich aufgeführt habe, weil ihm das Staatsarchiv,
das ihm, so lange Fürst Bischoff am Ruder war, zu diesem Zweck
offen stand, inzwischen verschlossen worden sei.

** Die preussische Lotterieverwaltung plant — wie man
uns aus Berlin mittheilt, verschiedene Reformen, welche einerseits
auf einen regeren Abzug der in letzter Zeit unter dem Concurrenz
zum Verkauf gelangten Loose hingen, andererseits der Bequemlich-
keit des Publikums Concessionen machen. Es soll eine recht wesent-
liche Änderung des Spielplans vorgenommen werden. Man will
die rigorose Verfallsbestimmung, welche im Publikum wie in der
Presse mit Recht so viel Ansehen erlangen, mildern. Die Ver-
gütung der Bureaukunden für die Collecteure in eine dem großen
Publikum passendere Tageszeit ist bereits beschlossene Sache. Auch
in dem System der Uebertragung von Lotteries-Collecturen wird eine
Aenderung eintreten; bisher herrschte bekanntlich eine merkwürdige
Praxis. Stach beispielsweise ein Collecteur im Westen Berlins, so
wählte man zu seinem Neuplatzanten nicht etwa einen Herrn, der in
denselben Stadtviertel wohnte, sondern häufig einen solchen im
Nord- und Ost-Berlin, und mußten die Loosebörser zur Er-
neuerung der Loose mandamental weichen, was ihnen nicht nur Zeit,
sondern auch in Fällen von Verpätung Geldverluste
verursachte. — Endlich soll auch eine Vergrößerung des Glücks-
rades resp. der Trommel vorgenommen werden, weil in Anbetracht
der Verdoppelung der Loosanzahl die Durchschüttelung der Loos-
nummern in letzter Zeit kaum mehr recht möglich war.

big und man nahm fast allgemein an, daß damit die Polen eine
Anerkennung für die Bewilligung der Militär-Vorlage erhalten
sollten, eine Vermuthung, die da und dort nicht ganz leidenschaftlos
geduldet wurde. Jetzt plötzlich theilt ein Officiöses mit, es handle
sich höchstens um die Einführung des facultativen polnischen Unter-
richts statt des bisherigen Privatunterrichts, und auch nur für die
Provinz Posen. Hätte man das nur früher gewußt! Dann war
die Erregung nicht möglich. Zwar aus dem facultativen Unterricht
kann leicht ein obligatorischer sich herausbilden; aber so lange das
nicht geschieht, sind erhebliche Bedenken gegen eine derartige Maß-
regel kaum einzuwenden. — Das Wort „Reform“ zählt zu den
meistgebrauchten in der Politik. Vor der Fülle der Reformen kann
dem ruhigen Bürger nachgerade bänglich zu Muth werden. Und
Tag für Tag tauchen neue Verbesserungsprojekte auf. Hat die Ver-
nünftigung darüber in den Interessentenkreisen — denn jede Reform
legt etwas Bestehendes nieder — den Gipfel erreicht, beginnt sie
mühsam nachzulassen, dann belebt die officiöse Presse, es sei gar kein
Grund zur Umrüstung vorhanden, die Regierung beabsichtige jene Re-
form nicht. Als Graf Caprivi das Reichstagsparlament übernahm,
glaubte man, den Officiösen habe das letzte Ständlein gefehlt.
Aber sie leben noch und werden weiter leben. Ganz zu entbehren
sind sie wohl nicht. Doch dafür könnte Sorge getragen werden, daß
sie nicht den Ereignissen nachhinken. Die Regierung hat es in der
Hand, die Ungewißheit und Unsicherheit, die auf dem öffentlichen
Leben lastet, dadurch zu beseitigen, daß sie die ihr zu Gebote stehende
Presse zu sorgfältiger Beobachtung der Vorgänge und zu schnel-
lerer Beurtheilung anhält.

** Aufhebung von Commandanturen. Wie verlautet, sollen
im Jahre 1894/95 die Commandanturen von Frankfurt a. M.,
Altona, Rastatt, Saarbrücken und später auch in Reize
eingespart werden. Im abgelaufenen Jahre wurde die Vorgänger Com-
mandantur aufgehoben. Die Maßregel dürfte im Zusammenhang damit
stehen, daß die neuangehenden Truppenübungsplätze, deren jedes
Armee-corps einen erhalten soll, die Entfaltung besonderer Comman-
danturen erfordern, und daß durch die Aufhebung entbehrlicher Stadt-
Commandanturen ein Ausgleich geschaffen werden soll.

** Steuervorlagen. Ueber die geschäftliche Behandlung der
Steuervorlagen werden unter den Parteien des Reichstags Ver-
handlungen gepflogen. Es scheint jetzt die Meinung zu überwiegen,
für jede dieser Vorlagen eine besondere Commission einzusetzen, da
sich sonst die Verhandlungen bis in's Unabsehbare ausdehnen würden.

** Die heiligen Militair-Paletots. Die der Berliner
„Confectionär“ mittheilt, bietet die Einführung der neuen heiligen
Militair-Paletots den Schneidergeschäften erwünschte Gelegenheit zur
Beschäftigung. Die großen und kleinen Schneider bereiten das ganze
Reich, um Aufträge zu erhalten. Sie wenden sich auch an die Re-
serven- und Landwehr-Officiere, welche ebenfalls der neuen Paletots
bedürftig sind, die übrigens zu denselben Preisen wie die bisher getra-
genen dunklen Paletots geliefert werden. Wenn man bedenkt, wie
viel active und inactive Officiere das Deutsche Reich besitzt, so kann
man daraus einen Schluß auf die Beschäftigung ziehen, welche
augenblicklich die Schneider haben, die deshalb auch die Einführung
der neuen grauen Militair-Mäntel nicht genug loben können.

** H. v. Schöbel, dessen Name in letzter Zeit vielfach in Verbin-
dung mit dem Verdruss-Preis genannt worden ist, hat sein Werk
„Die Begründung des neuen deutschen Kaiserreichs unter Wilhelm I.“
beträchtlich um das zum fünften Bande, der vor dem Beginn des
deutsch-französischen Krieges endet, fortgesetzt. Warum er seit drei
Jahren seinen weiteren Band veröffentlicht hat, darüber verlautet
nicht, daß dies nicht etwa Schöbels Schuld sei, sondern daß Herr von
Schöbel nachdrücklich aufgeführt habe, weil ihm das Staatsarchiv,
das ihm, so lange Fürst Bischoff am Ruder war, zu diesem Zweck
offen stand, inzwischen verschlossen worden sei.

** Die preussische Lotterieverwaltung plant — wie man
uns aus Berlin mittheilt, verschiedene Reformen, welche einerseits
auf einen regeren Abzug der in letzter Zeit unter dem Concurrenz
zum Verkauf gelangten Loose hingen, andererseits der Bequemlich-
keit des Publikums Concessionen machen. Es soll eine recht wesent-
liche Änderung des Spielplans vorgenommen werden. Man will
die rigorose Verfallsbestimmung, welche im Publikum wie in der
Presse mit Recht so viel Ansehen erlangen, mildern. Die Ver-
gütung der Bureaukunden für die Collecteure in eine dem großen
Publikum passendere Tageszeit ist bereits beschlossene Sache. Auch
in dem System der Uebertragung von Lotteries-Collecturen wird eine
Aenderung eintreten; bisher herrschte bekanntlich eine merkwürdige
Praxis. Stach beispielsweise ein Collecteur im Westen Berlins, so
wählte man zu seinem Neuplatzanten nicht etwa einen Herrn, der in
denselben Stadtviertel wohnte, sondern häufig einen solchen im
Nord- und Ost-Berlin, und mußten die Loosebörser zur Er-
neuerung der Loose mandamental weichen, was ihnen nicht nur Zeit,
sondern auch in Fällen von Verpätung Geldverluste
verursachte. — Endlich soll auch eine Vergrößerung des Glücks-
rades resp. der Trommel vorgenommen werden, weil in Anbetracht
der Verdoppelung der Loosanzahl die Durchschüttelung der Loos-
nummern in letzter Zeit kaum mehr recht möglich war.

** Aufhebung von Commandanturen. Wie verlautet, sollen
im Jahre 1894/95 die Commandanturen von Frankfurt a. M.,
Altona, Rastatt, Saarbrücken und später auch in Reize
eingespart werden. Im abgelaufenen Jahre wurde die Vorgänger Com-
mandantur aufgehoben. Die Maßregel dürfte im Zusammenhang damit
stehen, daß die neuangehenden Truppenübungsplätze, deren jedes
Armee-corps einen erhalten soll, die Entfaltung besonderer Comman-
danturen erfordern, und daß durch die Aufhebung entbehrlicher Stadt-
Commandanturen ein Ausgleich geschaffen werden soll.

** Steuervorlagen. Ueber die geschäftliche Behandlung der
Steuervorlagen werden unter den Parteien des Reichstags Ver-
handlungen gepflogen. Es scheint jetzt die Meinung zu überwiegen,
für jede dieser Vorlagen eine besondere Commission einzusetzen, da
sich sonst die Verhandlungen bis in's Unabsehbare ausdehnen würden.

** Die heiligen Militair-Paletots. Die der Berliner
„Confectionär“ mittheilt, bietet die Einführung der neuen heiligen
Militair-Paletots den Schneidergeschäften erwünschte Gelegenheit zur
Beschäftigung. Die großen und kleinen Schneider bereiten das ganze
Reich, um Aufträge zu erhalten. Sie wenden sich auch an die Re-
serven- und Landwehr-Officiere, welche ebenfalls der neuen Paletots
bedürftig sind, die übrigens zu denselben Preisen wie die bisher getra-
genen dunklen Paletots geliefert werden. Wenn man bedenkt, wie
viel active und inactive Officiere das Deutsche Reich besitzt, so kann
man daraus einen Schluß auf die Beschäftigung ziehen, welche
augenblicklich die Schneider haben, die deshalb auch die Einführung
der neuen grauen Militair-Mäntel nicht genug loben können.

** H. v. Schöbel, dessen Name in letzter Zeit vielfach in Verbin-
dung mit dem Verdruss-Preis genannt worden ist, hat sein Werk
„Die Begründung des neuen deutschen Kaiserreichs unter Wilhelm I.“
beträchtlich um das zum fünften Bande, der vor dem Beginn des
deutsch-französischen Krieges endet, fortgesetzt. Warum er seit drei
Jahren seinen weiteren Band veröffentlicht hat, darüber verlautet
nicht, daß dies nicht etwa Schöbels Schuld sei, sondern daß Herr von
Schöbel nachdrücklich aufgeführt habe, weil ihm das Staatsarchiv,
das ihm, so lange Fürst Bischoff am Ruder war, zu diesem Zweck
offen stand, inzwischen verschlossen worden sei.

** Die preussische Lotterieverwaltung plant — wie man
uns aus Berlin mittheilt, verschiedene Reformen, welche einerseits
auf einen regeren Abzug der in letzter Zeit unter dem Concurrenz
zum Verkauf gelangten Loose hingen, andererseits der Bequemlich-
keit des Publikums Concessionen machen. Es soll eine recht wesent-
liche Änderung des Spielplans vorgenommen werden. Man will
die rigorose Verfallsbestimmung, welche im Publikum wie in der
Presse mit Recht so viel Ansehen erlangen, mildern. Die Ver-
gütung der Bureaukunden für die Collecteure in eine dem großen
Publikum passendere Tageszeit ist bereits beschlossene Sache. Auch
in dem System der Uebertragung von Lotteries-Collecturen wird eine
Aenderung eintreten; bisher herrschte bekanntlich eine merkwürdige
Praxis. Stach beispielsweise ein Collecteur im Westen Berlins, so
wählte man zu seinem Neuplatzanten nicht etwa einen Herrn, der in
denselben Stadtviertel wohnte, sondern häufig einen solchen im
Nord- und Ost-Berlin, und mußten die Loosebörser zur Er-
neuerung der Loose mandamental weichen, was ihnen nicht nur Zeit,
sondern auch in Fällen von Verpätung Geldverluste
verursachte. — Endlich soll auch eine Vergrößerung des Glücks-
rades resp. der Trommel vorgenommen werden, weil in Anbetracht
der Verdoppelung der Loosanzahl die Durchschüttelung der Loos-
nummern in letzter Zeit kaum mehr recht möglich war.

** Aufhebung von Commandanturen. Wie verlautet, sollen
im Jahre 1894/95 die Commandanturen von Frankfurt a. M.,
Altona, Rastatt, Saarbrücken und später auch in Reize
eingespart werden. Im abgelaufenen Jahre wurde die Vorgänger Com-
mandantur aufgehoben. Die Maßregel dürfte im Zusammenhang damit
stehen, daß die neuangehenden Truppenübungsplätze, deren jedes
Armee-corps einen erhalten soll, die Entfaltung besonderer Comman-
danturen erfordern, und daß durch die Aufhebung entbehrlicher Stadt-
Commandanturen ein Ausgleich geschaffen werden soll.

** Steuervorlagen. Ueber die geschäftliche Behandlung der
Steuervorlagen werden unter den Parteien des Reichstags Ver-
handlungen gepflogen. Es scheint jetzt die Meinung zu überwiegen,
für jede dieser Vorlagen eine besondere Commission einzusetzen, da
sich sonst die Verhandlungen bis in's Unabsehbare ausdehnen würden.

** Die heiligen Militair-Paletots. Die der Berliner
„Confectionär“ mittheilt, bietet die Einführung der neuen heiligen
Militair-Paletots den Schneidergeschäften erwünschte Gelegenheit zur
Beschäftigung. Die großen und kleinen Schneider bereiten das ganze
Reich, um Aufträge zu erhalten. Sie wenden sich auch an die Re-
serven- und Landwehr-Officiere, welche ebenfalls der neuen Paletots
bedürftig sind, die übrigens zu denselben Preisen wie die bisher getra-
genen dunklen Paletots geliefert werden. Wenn man bedenkt, wie
viel active und inactive Officiere das Deutsche Reich besitzt, so kann
man daraus einen Schluß auf die Beschäftigung ziehen, welche
augenblicklich die Schneider haben, die deshalb auch die Einführung
der neuen grauen Militair-Mäntel nicht genug loben können.

** H. v. Schöbel, dessen Name in letzter Zeit vielfach in Verbin-
dung mit dem Verdruss-Preis genannt worden ist, hat sein Werk
„Die Begründung des neuen deutschen Kaiserreichs unter Wilhelm I.“
beträchtlich um das zum fünften Bande, der vor dem Beginn des
deutsch-französischen Krieges endet, fortgesetzt. Warum er seit drei
Jahren seinen weiteren Band veröffentlicht hat, darüber verlautet
nicht, daß dies nicht etwa Schöbels Schuld sei, sondern daß Herr von
Schöbel nachdrücklich aufgeführt habe, weil ihm das Staatsarchiv,
das ihm, so lange Fürst Bischoff am Ruder war, zu diesem Zweck
offen stand, inzwischen verschlossen worden sei.

** Die preussische Lotterieverwaltung plant — wie man
uns aus Berlin mittheilt, verschiedene Reformen, welche einerseits

Aus Bonn.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Bonn, den 13. Januar.

Reineis. Das Treibeis auf dem Rheine hat sich wieder etwas vermehrt; etwa ein Viertel der Strombreite ist mit kleinen Eisstücken besetzt. Es ist dieses auf das eingetretene Bauen des Rheineises zurückzuführen; hierdurch haben sich nämlich die vielen Eisberge gelöst und sind in's Treiben gekommen.

In Mainz steht das Eis jetzt bis an das obere Ende der Stadt. Desgleichen hat sich bei Mannheim das Treibeis vollständig aufgelöst. Oberhalb der Lorelei, zwischen dem „Beit“ und dem „Kammered“, hat man einen breiten Weg über die Eisbede hergestellt, auf welchem die Verbindung zwischen den beiderseitigen Ufern aufrecht erhalten wird. Ueberall werden die Eisflächen von Schlittschuhläufern fleißig benutzt.

In Bingen ist der Rhein stark steigend. Der Strom ist innerhalb weniger Tage von 0,79 Meter auf 2,49 Meter gewachsen. In Folge dessen hat sich die Eisbede an verschiedenen Stellen gehoben und flussende Risse bekommen.

Aus Oberwinter schreibt man uns vom gestrigen Tage: Das Eis des hiesigen Hafens, sowie an den Ufern festhängenden Eisstücken wurden heute von dem Schraubendampfer „Mosel“ auseinander gesprengt. Die „Mosel“ zog sich hierbei einen Schaden an der Schraube zu. Gestern Mittag wurde die neue Rheinfähre M. H. L. M. K. N. B. durch ein Dampfboot in den hiesigen Hafen überbracht.

Gesetz Placidus Wolter hat sich, wie wir hören, auf den Rath seiner Ärzte zur Wiederherstellung seiner seit einiger Zeit angegriffenen Gesundheit nach Riga begeben.

Das königliche Oberbergamt hier selbst macht im neuesten „Amtsblatt“ bekannt, daß die dem Markscheider Grafen H. E. H. v. Bonn am 3. April 1867 erteilte Concession zum Betriebe des Markscheiderbergwerkes auf dessen Antrag wieder zurückgenommen wurde.

Liberaler Bürger-Verein. In der am Donnerstag Abend im „Sädhnen“ abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung des hiesigen Liberalen Bürger-Vereins wurde eine Statuten-Änderung vorgenommen. Das nach dem Tarnus fädelnde auscheidende Drittel der Vorstandsmitglieder soll in Zukunft auf ein Jahr der Wiederwahl entzogen werden. Demnach kann ein Vorstandsmitglied nur drei Jahre hintereinander dem Vorstande angehören. Dann folgten Resolutions. An Stelle der aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herren F. C. Hoffmann, Geheimrat Rath Meyer und Hofmeister Sprengel wählte man die Herren Professor Dr. Kahl, Herrschel und Strauß. Vor Schluß der Versammlung theilte der Vorsitzende Herr Justizrath Humboldt mit, daß auch in diesem Jahre der 18. Januar, der Jahrestag der Wiedererrichtung des Deutschen Kaiserreiches, feierlich begangen werden sollte; Herr Professor Gotthein werde bei dieser Feier die Festrede halten.

Begräbnis des alten ehemaligen Pförtners Herrn Schumacher. Am Freitag Nachmittag wurde der älteste Einwohner Pöppelsdorfs, der langjährige treue Pförtner der landwirtschaftlichen Akademie, Herr Schumacher, auf dem alten Bonner Friedhofe beerdigt. Das städtische Gefolge bot einen Beweis von der Liebe und Achtung, welche sich der Verstorbene erworben. Nach der kirchlichen Feier sang ein Chor, aus den Mitgliedern der drei Pöppelsdorfer Männer-Gesangs-Vereine gebildet, zwei Lieder, welche die Leidtragenden mächtig ergrieffen. Der Verstorbene hat nach dem Tode seiner Gattin lange Jahre mit seinem unverwundt gebliebenen Sohne Carl, dem städtischen Bonnerträger des Bonner Turnvereins, in beständiger Gemeinschaft gelebt.

Als Preisrichter bei dem in den diesjährigen Pfingsttagen in Düsseldorf stattfindenden internationalen Gesangs-Wettstreite sind von dem Preiscomité aus mehrere Bonner Musiker eingeladen worden, nämlich Herr Musikdirector Professor Lauff, Herr Franz Strömer, sowie Herr Concertmeister Lorch.

Anschließend Vermächtnisse und Schenkungen haben die bedürftige Genehmigung erhalten, und zwar: 1) der Marie und Josephine Tillewein in Bonnet im Betrage von 27.000 M., an die katholische Pfarrkirche zu Bonnet zur Fundation der zweiten Vicarie zu Bonnet. 2) Die Schenkung mehrerer Parzellen des Pfarrers Vinken zu Schwarz-Rheinborn an die dortige katholische Pfarrgemeinde. 3) Der Rentnerin Wittwe Carl Kreuser zu Bonn im Betrage von 9000 M., an das St. Johannis-Hospital zu Bonn zur Stiftung einer heiligen Messe und eines Krankenbettes. 4) Der zu Bonn verstorbenen Wittwe Heinrich Steiner, Katharina geb. Buch, im Betrage von 18.500 M., an das St. Johannis-Hospital zu Bonn zu einer Messstiftung, zu Armen- und Krankenwesen und zur Gründung eines Freizeites, 7500 M., an das katholische Frauenhaus zu Bonn zur Stiftung von Messen und zu Anstaltszwecken, c) 17.700 M., an die Pfarrgemeinde St. Martin zu Bonn zu Missionen und Armenzwecken und zur Kleidung von Neu-Communikanten, d) 4800 M., an die Pfarrgemeinde St. Remigius zu Bonn zu einer Messstiftung, zu sonstigen kirchlichen und zu Armenzwecken.

Herr Louis Ockert, seit vielen Jahren Regisseur und dann Oberregisseur unserer Opernvorstellungen, wird seine Wirksamkeit am Alt-Bonner Theater mit Ablauf dieser Spielzeit leider einstellen, da er vorgelassen zum Director des von dem verstorbenen Herrn Grillo und dessen Gattin der Stadt Essen zum Geschenk gemachten Theaters gewählt worden ist und diesen ehrenvollen Ruf angenommen hat. Sowohl Herrn Ockert wie den Essener Theaterfreunden können wir zu diesem Wechsel nur Glück wünschen, allein alle hiesigen Theaterbesucher werden denselben lebhaft bedauern, da wir in dem stets pfllichtfertigen, erfahrenen und liebenswürdigen Manne eine Hauptstütze unserer Opernvorstellungen verlieren. Während der Sommermonate wird Herr Ockert, wie er bereits seit zwei Jahren gethan, die Direction des Theaters in Coblenz führen.

Bonner Jagdclub. Man schreibt uns aus Wormersdorf, 12. Jan.: Gestern hielt der Bonner Jagdclub hier sein letztes Treiben in dieser Saison, die sogenannte Schlußjagd. Es wurden einige fünfzig Haken zur Strecke gebracht. Nach Beendigung der Jagd folgte ein Imbiß im sogenannten Kapittelhof. Dabei wurden auch die zahlreichen Treiber fürsorglich bedacht. Zunächst hatte man ein großes Feuer errichtet, welches aber weniger dem nützlichen Zwecke des Wärmens diente, sondern auch dazu bestimmt war, eine Unzahl Wurstchen, Kartoffeln und Fleisch in schmackhaften Zustand zu versetzen. Nebenbei lieferten die prächtigen Flammen für Grog und Glühwein die notwendige Hitze. Daß nach den Anstrengungen der Jagd diesem Jagdclub allerseits mit bestem Appetit zugebrochen wurde, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen. Da auch für Sitzgelegenheit ausreichend gesorgt war, ließ es sich bequem eine Zeitlang in freier Natur rasten. Wir wünschen den Mitgliedern des Bonner Jagdclubs für den kommenden Herbst eine recht ergiebige fröhliche Jagd und alles Gute, „Waidmanns Heil“.

Strassammer. Wegen Widerstandleistung, Bedrohung und Betrugs hatten sich in der gestrigen Sitzung der hiesigen Straßammer der Seiltänzer Joseph A. aus Alweiler und der Tagelöhner Christian W. aus Enderich zu verantworten. Dieselben waren im December vorigen Jahres in Königswinter beim Betteln abgefaßt worden. Bei ihrer Verhaftung leisteten Beide energische Gegenwehr und drohten mit dem Messer und einer Pistole. A. wurde in Königswinter festgenommen, während W. entkam und erst später in Obercassel verhaftet wurde. Das Gericht verurtheilte die beiden Landstreicher zu je 10 Monaten Gefängnis und vier Wochen Haft. Ferner hatte sich der Handelsmann Samuel L. aus Geislingen wegen verleumdender Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte hatte dem Gutsherrn Strunk in Pennek im vorigen Frühjahr eine Kuh verkauft, die indessen bald darauf verendete. Herr Thierarzt Bongars von hier wurde von dem Gutsherrn zu Rathe gezogen und fand bei der Untersuchung des Thieres, daß dasselbe schon seit längerer Zeit krank gewesen sei. Bei dem hiesigen Amtsgericht lief einige Zeit nach dieser Untersuchung ein Schreiben ein, worin der Handelsmann L. erklärte, der Thierarzt W. habe die verendete Kuh nicht ordnungsmäßig untersucht und ein falsches Gutachten abgegeben. Für diese Behauptung wurde L. zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Sprechsaal.

[751] **Is Bonn ein Krähwinkel?** Diese Frage läßt sich mit lauter Ja beantworten, wenn man Jahraus, Jahrein die Verkehrsverhältnisse mit Beuel während des Winters betrachtet. Wohl mag die Fahrgesellschaft schwere Schuld treffen an den augenblicklichen ungläubigen Zuständen der bestehenden Bahngesellschaft im Speziellen. Der Fehler liegt aber weiter und tiefer und doch an anderer Stelle, und das muß gesagt werden, kann nicht oft genug wiederholt werden.

Bekannt ist, daß Bonns Bürgererschaft mit ganz überwältigender Majorität bei ganz verhältnismäßig kleinen Ausnahmen eine feste Brücke wünscht und fordert; bekannt ist, daß die Bürgererschaft durch ein Comité umfangreiche Arbeiten geleistet hat, um dem Ziele näher zu kommen; nicht bekannt dagegen ist, daß seitens der Stadtverordneten mit Einmütigkeit und notwendiger Energie die Sache gefördert wird; warum und weshalb, darüber haben Verschiedene ihre eigene Ansicht.

Aders, Schöppenstedt, Krähwinkel waren ja hervorragende Vertreter gegen Bonn in Beleuchtung wintertlicher Verkehrsverhältnisse.

auf dem Rheine von haben nach drüben. Bonn dagegen hat seiner abholst unwürdige Verhältnisse, die man in späteren Jahren schier unfassbar halten wird, ganz abgesehen davon, daß es sich mit aller Gewalt die gefährlichsten Beziehungen mit dem rechten Uferlande weit hinein unterbindet und abschneidet, während auf der rechten Seite zur Hebung gefährlichen Verkehrs Schienenstränge aus dem Hinterlande an das Ufer gelegt sind, die aber nun nur eine Sackgasse bilden, sich tödtend laufen.

Und dabei betrachte man sich einmal den Transport von Menschen jetzt über den Rhein. Wer nicht durch die Noth gezwungen wird, muthet seinem Vieh, welcher Art immer es sei, nicht einmal zu, heute hier den Rhein zu passieren. Besser für Mensch und Vieh ist, obgleich von Beuel aus man Bonn vor der Nase liegen hat, Geld und Zeit zu opfern und den nächsten Weg über die Brücke bei Köln zu nehmen. Schade nur, daß durch Beschluß der Bürgererschaft nicht die sämtlichen Stadtverordneten jetzt jede Stunde einmal von einem Ufer an das andere überfährt werden und als Zugabe während der Abendzeit dies Vergnügen noch mit dem Nachen durchmachen können. Vielleicht käme die Brückenfrage zu schnellerem und gedeihlichem Ende.

Das aber kann die Bürgererschaft, daß sie durch Versammlungen den Stadtverordneten, die das Mandat haben, für ihre Wünsche einzutreten und dahin die ganze Kraft zu brauchen, ihr volles Misfallen auszusprechen und den Erwählten ein Quos ego zurufen: sie kann und muß verlangen, daß die Stadtverordneten der Stimme der Bürgererschaft ausgiebige Rechnung tragen, andernfalls werden solche, die dies nicht thun, durch die nächste Wahl hinweggeführt werden müssen. Was nützen noch so schöne Wahlreden, wenn es darauf ankommt, wieder oder neu erwählt zu werden — Thaten wollen wir sehen, der Worte sind genug gewechselt! Jedes weitere Jahr bringt weiteren unerquicklichen Verlust für Bonn. Die Brückenfrage scheint der Verpöpfung anheim zu fallen, da sich immer mehr Stimmen erheben, die an dem Bau einer Brücke verzweifeln, die sich nur noch mit der Fahrgesellschaft beschäftigen. Also Bürgererschaft, herunter mit der Ruhmredigkeit und mache energisch kund, was Dir frommt und nützt ist, um solchen kläglich, würdelosen, erbärmlichen Zuständen ein Ende zu machen!

Personalien.

Ernannt wurden: der Untabstiger Carl Bayer zu Richardshoven für die geistliche sechsjährige Amtsdauer zum Beigeordneten der Landbürgermeisteri; Carl, der Kaufmann Carl Weber zu Uckerath für die geistliche sechsjährige Amtsdauer weiterhin zum Beigeordneten der Landbürgermeisteri Uckerath; die Schulamtscombinat Caroline Hefenreder zur Lehrerin an der katholischen Schule zu Neufkirchen, Kreis Rheinbach.

Lezte Post.

Telegramme des General-Anzeigers.

SS Berlin, 13. Jan. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß alle Steuerprojekte abgelehnt und die neuen Gesetzesentwürfe zunächst nicht durch Mehrnahmen des Reichs gedeckt werden können. Die Regierungen der Einzelstaaten müßten bald für Deckung der steigenden Militärarbeitskräfte Sorge tragen.

SS Berlin, 13. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Fürsten zu Schaumburg-Lippe.

SS Berlin, 13. Jan. Das neue Reichstagsgebäude soll nach der Versicherung Wallot's im Herbst 1894 fertiggestellt sein.

Professor Birtow ist schon soweit wiederhergestellt, daß er wieder Vorlesungen hält.

SS Berlin, 12. Jan. Das führende Organ der deutschen Socialdemokraten, „Der Vorwärts“, schreibt: Die Vertheilung Vaillant's sei bloß aus dem transkalischen Geisteszustand der Bourgeois-Geschworenen zu erklären. Vaillant gehöre in's Irrenhaus; das Todesurtheil zu vollstrecken wäre ein Verbrechen.

SS Berlin, 12. Jan. Auf eine Eingabe des hiesigen Magistrats hat der Finanzminister die Entscheidung getroffen, daß Tabakpflanzen, die, wie hier gebräuchlich, auf Krennen als Zierpflanzen verwendet werden, steuerpflichtig sein sollen.

SS Bonn, 11. Jan. Bei einer Feldbesichtigung führte ein Husar mit seinem Pferde einen Abhang hinab. Die Pflanzung drang dem Husaren in den Kopf, wodurch er sofort getödtet wurde.

SS Altenwieschen, 12. Jan. Der Ballon „Phönix“ ist nach fünfjähriger Fahrt unter Führung des Premierlieutenants Groß bei Damgarten in Neu-Vorpommern glatt gelandet. Er erreichte auf der Fahrt die Höhe von 5000 Meter.

SS München, 12. Jan. Gestern Abend explodirte ein Benzins-Ballon in einer chemischen Walschfabrik in der Westermühlstraße. Der Fabrikbesitzer wurde getödtet, drei Personen schwer verletzt. Die Fabrik ist theilweise zerstört.

SS Jüdis, 12. Jan. Bischof Joseph ist heute Nacht gestorben.

SS Wien, 12. Jan. Der bekannte Juwelenhändler Jakob Fuchs hat sich aus dem fünften Stock seines Hauses auf die Straße gestürzt; er war sofort todt.

SS Brüssel, 13. Jan. In den hiesigen Kavernen wurden massenhaft aufreizende socialistische Schriften verbreitet.

SS Paris, 12. Jan. Vaillant erklärte, bis zum letzten zulässigen Termin mit der Verurteilung gegen das Todesurtheil warten zu wollen. Bei der Ueberführung nach dem Gefängnis la Roquette trug er die Zwangsjacke und marschirte unter starker militärischer Bedeckung.

SS Paris, 13. Jan. Die äußerste Linke der Deputirtenkommission hat ihren Vorschlag erlassen, das Gnadengebet für den Bombenwerfer Vaillant mit zu unterzeichnen.

SS Paris, 13. Jan. Der 18jährige Anarchist Solier, welcher als Reicher bei einem Architekten angestellt war und seit einiger Zeit offen erklärte, er wolle Raschke nachahmen, ist gestern verhaftet worden. Die Polizei hat in seiner Wohnung ihn stark verdächtige Correspondenzen entdeckt.

SS Paris, 13. Jan. Die Wehrzahl der Morgenblätter veröffentlicht energisch abgelehnte Artikel gegen die socialistischen Abgeordneten Guesde, Jourde, Jaures, Baillet, Basquin u. s. w., welche ein Gnadengebet zu Gunsten Vaillant's an Carnot gerichtet haben.

SS Rom, 12. Jan. Hierher gelangte Privatnachrichten berichten von ersten Vorgängen in Süd-Italien; trotz gegenwärtiger Meldungen schreite dort die Gährung fort. An einzelnen Hauptorten Sigillens suchten in verflochtenen Nacht wiederum Anarchisten Flugblätter in die Kavernen einzuschmuggeln, durch welche die Soldaten aufgefordert werden, mit den Märgern gemeinsame Sache zu machen.

SS Florenz, 13. Jan. Bei einigen Soldaten wurden auf räuberische Flugblätter gefunden. Bei Chigona, Provinz Genova, wurde eine Ladung mit Dynamit Bomben gefunden.

SS Petersburg, 12. Jan. Neuen Nachrichten zufolge sind bei dem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge auf der Strecke Wodkowsk-Rasna mehr Personen todt geblieben, als ursprünglich gemeldet wurde. Man spricht von 14 Toeten; 32 Reisende sollen theils schwere, theils leichte Verletzungen erlitten haben.

SS Berlin, 12. Jan. Reichstag. Der badische Gesandte v. Jagemann sprach sich heute in längerer und eindringlicher Rede für die Tabaksteuer aus. Desgleichen hielt der Unterstaatssecretär v. Schraut eine mit interessantem Material erfüllte Rede für die Steuer. Der Socialdemokrat Wistler gab denjenigen Herren, welche die Militär-Vorlage bewilligt hätten, das Zeugnis, daß sie sich redlich bemühten, um alle Mittel und Wege zu finden, damit die Kassen, welche durch die Militär-Vorlage erwachsen, von ihnen selbst auf andere abgewandt würden.

Danksagung.

Für die überaus grosse Theilnahme und die schönen Blumenspenden, die uns bei dem Tode unseres lieben Gatten und Vaters

Lorenz Engels

geworden sind, sagen wir hiermit den Herren Directoren der Cementfabrik in Obercassel, den Herren Meistern und Aufsehern, sowie den Arbeitern, welchen der Verstorbene seit Gründung der Fabrik vorgestanden hatte, unsern besten Dank.

Familie Engels.

Beuel, den 12. Januar 1894.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

wurden hochgeehrt

Piura (Pon), den 3. Dec. 1893.
Dr. med. Heinrich Berg u. Frau
Margaretha geb. Schom.

Ein probers

Mädchen v. Lande
für alle häusliche Arbeiten zu
Vichtmeß gesucht.
Remigiusstraße 1.

Perfekte

Köchin

in kleinen herrschaftlichen

Haushalt gesucht,
Königsstraße 58.

Ein braves

Mädchen

vom Lande, von 16—17 Jahren,
für alle häusliche Arbeit gesucht.
Näheres in der Expedition.Ein braves kath. Mädchen für
alle häusl. Arbeiten in stillen
Haushalt gesucht,
Franz W. Schmidt, Königsstraße
Niederdollenbergstraße 343.

Ein starkes braves

Dienstmädchen

für Vichtmeß gesucht, Kalsobstr. 1.

Ein besseres Mädchen

sucht Stelle zu einer Dame oder
in e. kl. Haush. in d. Umgeg. v. Bonn.
Off. u. A. D. 25. v. H. A. A. A. A.Ein Mädchen, welches alle häusl.
Arbeit verrichtet und kochen kann,
gute Zeugnisse besitzt, gegen guten
Lohn zu Vichtmeß gesucht,
Königsstraße 122.

Ein reinliches, tüchtiges

Mädchen,

in aller Hausarbeit erfahren, für
sofort gesucht,
Schumannstraße 49.

Ein braves katholisches

Mädchen

sucht Vichtmeß Stelle für häusl.
liche Arbeit. Näheres
Königsstraße 26.

Tüchtiges Mädchen

zu Vichtmeß gesucht, das gut kocht
und Hausarbeit verrichtet,
Baumschuler Allee 25.

Mädchen,

welches kochen kann, sucht Stelle
in kleinem Haushalt,
Wozartstraße 7.

Haushälterin

gesucht.

Einfaches gebildetes Mäd-
chen (kein Fräulein) gesucht, wel-
ches gut bürgerlich kochen, nähen
und mit Kindern umgehen weiß.
Gute Zeugnisse Bedingung.
Wozartstraße 7.

Gefucht

zu Vichtmeß

ein braves probers

Küchenmädchen

G. Schevardo, Sankt 9a.

Ein Dienstmädchen für alle
häusliche Arbeit gleich oder
für Vichtmeß gesucht.
Michael Winaud, Godesberg.

Mädchen

Stundenfrau

bis Vichtmeß gesucht.

Tüchtiges Mädchen

gelehrt Alters, welches die gute
bürgerliche Küche versteht, und ein
Zweitmädchen,welch. etw. nähen u. bügeln kann, zu
zwei Kindern gesucht für Vichtmeß,
Kaiserstraße 77.

Haushälterin.

Gefuchte freundliche Person, kath.,
von auswärts, die gut bürgerlich
kochen und nähen kann und mit
Kindern umgehen weiß, für
sofort in eine Beamtenfamilie zur
Stütze der erkrankten Hausfrau
gesucht, gute Zeugnisse werden ver-
langt, Arndtstraße 35, 1. Etg.

Prop. Dienstmädchen

gesucht. W. Mehr, Enderich.

Dienstmädchen

gesucht,
Benzelstraße 41. 8

Ein braves

Mädchen

gesucht,
Dreieck 1.

Eine gesunde kräftige

M m m e

sucht Stelle,
Franziskanergäßchen 2.

Volontärin

sucht der 1. Februar Stelle in
einem Kurz- und Wollwaaren-
geschäft. Offerten unter K. H. 100,
postlagernd Siegburg erbeten.

Ein tüchtiges

Mädchen

wird sofort gesucht,
Kaiserstraße 52.

Zum 1. Februar

wird ein gewandtes evang.

Mädchen

gesucht, welches das Kochen,
sowie alle Hausarbeiten
gründlich versteht. Lohn jähr-
lich 240 Mark. Gute Zeug-
nisse erforderlich.
Näheres in der Expedition
des General-Anzeigers.

Tüchtiges

Mädchen,

welches die bürgerliche Küche
versteht, zu Vichtmeß gesucht,
Sternstraße 9.Evangelische Herrschaft sucht
tüchtiges zuverlässiges

Mädchen

für Küche, Hausarbeit u. Wäsche.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Wo, sagt die Expedition.Ein erfahrenes Mädchen
in Dicken- und Schweine-
mehrgerei gesucht.
Näheres in der Expedition.

Ein probers Dienstmädchen

für jetzt oder zu Vichtmeß für
alle häusliche Arbeit gesucht,
Benzelstraße 12.Zu Vichtmeß ein probers und
braves

Dienstmädchen

gesucht, Viehmarkt 4.

Ein probers braves

Mädchen

gesucht, welches die gute bürger-
liche Küche versteht und etwas
Hausarbeit übernimmt.
Zu melden zwischen 9—11
Uhr Morgens und 5—8 Uhr
Abends Schumannstraße 15.

Ein gut empfohlenes

Mädchen

evangelisches

Zweitmädchen,

in allen Hausarbeiten,
wie im Serviren er-
fahren, gleich oder zu
Vichtmeß gesucht,
Coblenzstraße 96.

Braves

Mädchen

für alle häusl. Arbeit in
kleiner Haushalt. gesucht,
Kaiserplatz 14, Laden.

Evangel. Mädchen

mit guten Zeugnissen sucht Stelle
in Küche oder stillen Haushalt.
Näheres
Brunner-Allee 23.Gefentes Mädchen für alle
Hausarbeit, welche die bürgerl.
Küche versteht, zu Vichtmeß ge-
sucht. Godesberg, Hauptstr. 10.

Zwei

Mädchen,

welche Küche und alle Hausarbeit
gründlich verstehen, zu Vichtmeß
gesucht. Nur solche mit guten
Zeugnissen wollen sich melden.
Sternstraße 56.

Mädchen

Gewandtes, durchaus zuverlässiges

Mädchen

in stillen Haushalt
gesucht.
Nur solche mit sehr guten
Zeugnissen wollen sich melden
Arndtstraße 16.

Gut empfohlenes

Küchenmädchen

welches selbstständig kochen kann und
einen Theil der Hausarbeit über-
nimmt, sowie ein
Zweitmädchen,
im Waschen, Bügeln und Bügeln
gründlich erfahren, per Ende Fe-
bruar nach Köln gesucht.
Offerten unter A. B. 155, an
die Expedition des Gen.-Anz.

Modes.

Eine tüchtige

erste Arbeiterin

mit guten Zeugnissen sucht ander-
weitiges Engagement in besserem
Geschäft. Off. u. M. Z. 43, an
die Exped. des General-Anzeigers.

Herrschafflicher Kutscher,

im Fahren, Reiten und Pflege der
Pferde, sowie im Serviren gründ-
lich erfahren, sucht Stelle zu Vicht-
meß oder später, hier oder auswärts,
gute Zeugnisse zur Seite.
Frau Weidenbräun, Brüderg. 32.

Selbständiger

Bäckergehilfe

empfiehlt sich zur Aufnahme,
Königsstraße 27.

Conserven

zu Fabrikpreisen,

2 Pfund-Dose

Erbsen

55 Pfg. und höher,

2 Pfund-Dose

Schneidebohnen

45 Pfg. und höher,

2 Pfund-Dose

Brehbohnen

45 Pfg. und höher etc.,
empfiehlt

Adolph Kaeuffer,

Markt 16, In der Fontaine,

Grosse krause

Endivien,

franz. Kopfsalat

empfiehlt

Adolph Kaeuffer,

Markt 16, In der Fontaine.



Eine leistungsfähige

Mühle

für Hartmüllerei in der

Nähe Beuels wird zu

pachten gesucht. Offerten

unter X. 432, an die

Expedition des General-

Anzeigers.

Zwei möblierte

Statt besonderer Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, heute Morgen 6 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Sohn, unsern guten theuren Bruder und Neffen, Herrn

Heinrich Gierlich

nach langem schweren Leiden zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn, Köln, den 11. Januar 1894.

Die Beerdigung findet Statt Sonntag den 14. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Brüdergasse Nr. 3 nach dem alten Friedhofe.

Grosse Auswahl aller Sorten Kränze

Lehmacher, Blumen-Geschäft, Brüdergasse 27.

Cotillon-Orden und Cotillon-Couren
Einladungskarten Dessert- u. Cortenpapiere
Eiskarten Cotelett-Manifetten
Mennkarten Bratenverzierung
Tanzkarten Ragoutkapseln
Führkarten Kaffee-Filtrirpapier

Lampen- und Kerzenstirne

Feine Spielkarten

Papier und Schreibwaaren.

Emil Krieger,

Neuthor 5, BONN, Neuthor 5.

Holz-Verkauf.

Auf Rittergut Burg Irnich bei Bülpich werden den 15. Januar, Mittags um 1 Uhr:

80 schöne Stämme
Eichen, Eschen, Pappeln u. s. w.

auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich unter Mitwirkung des Königl. Notars Herrn Baun versteigert.

Der B u t s p ä c h t e r weist die Stämme an.

Großer Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Witterich.

Am Mittwoch d. 31. Jan. 1894, Morgens 10 Uhr, läßt der Ackerer und Gastwirth Peter Winterscheid zu Witterich sein ganzes Inventar wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft öffentlich versteigern. Es kommen zum Verkaufe: 1 fehlerfreies schönes Ackerpferd mit Geschirr, 8 Stück Rindvieh, darunter 5 theils tragende, theils frischmelkende Kühe, 1 ein Jahr alter Zuchtstier, ferner 2 Rinder, 1 fettes Schwein und 4 Faseltschweine und 40 Hühner; weiter ein in sehr gutem Zustande sich befindlicher Landauer nebst Geschirr, 1 lange Karre und 1 Schlagkarre, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Bammühle, 2 Pflüge, 1 Walze, 2 Rübenschneller, ca. 400 Centner Futtererbsen, endlich Haus- und Küchengeräthe. Vieh und Ackergeräthe kommen erst nach 12 Uhr zum Verkauf.

Die Verkaufsobjecte bis zu einem Verkaufspreise von 3 Mk. müssen sogleich bezahlt werden, diejenigen über 3 Mk. werden nur unter Bürgschaft zugelassen.

Kleines Haus zu kaufen gesucht.

Offerten unter R. N. 612, an die Expedition des General-Anz.

Beamtensfamilie sucht Wohnung

von 2-3 Räumen in anständigem Hause. Offerten mit Preisangabe unter Z. A. 1643, an die Exped. des General-Anzeigers.

Ein Gut

von 100-150 Morgen, wünschlich in der Nähe einer Stadt, sofort zu pachten gesucht.

Offerten unter M. B. 28, an die Exped. des Gen.-Anz.

Möblirtes Zimmer mit Frühstück evtl. voller Pension von einem Geschäftsfräulein gesucht. Offerten nur mit Preisangabe unter D. L. 1671, an die Exped. des Gen.-Anz.

Ein kräftiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort oder zu Lichtmeß gesucht. Nur mit guten Zeugnissen sich meldend. Hofgartenstraße 10a.

Kölner Hof.

Sonntag den 14. Januar er.: Drei-Kaiser-Saal:

Großes Tanz-Vergnügen.

Grotten-Saal: Concert

mit carnevalistischen Einlagen. Anfang 4 Uhr.

Restaurant Heimes

Voss Nachf.

empfiehlt sich bei Gelegenheit der carnevalistischen Sitzungen u. Feste. Helles und Münchener Bier. Kaffee zu jeder Zeit.

Restaurant Pet. Wolter,

Rheingasse 38. Samstag Abend: Erbsensuppe mit Rippchen und Sämmlchen mit Sauerkraut.

Wein-Restaurant

Cl. Fischenich,

Köln, Breitestraße Nr. 107. Empfehle mich meinen Bonnern Freunden und Gönnern bestens. Keine Weine. — Gute Küche. Hochachtungsvoll

Cl. Fischenich.

Restaurant P. Wolter,

Rheingasse 38. Guten Mittagstisch von 70 Pfg. an und höher, reichhaltige Abendplatte, helles Exportbier, naturreine Weine.

Heideweg

in Endenich.

Empfehle mein Lokal zur Abhaltung von

Tanzkränzchen etc.

bestens.

C. Niederstein.

Gesucht für Samstags Abend eine gut heizbare

Regelbahn.

Offerten unter E. K. 12, an die Expedition des General-Anzeigers.

Dienstmädchen zu Lichtmeß gesucht.

Sternstraße 4.

Besseres kath. Mädchen zu Kindern gesucht.

Näheres J. Kubach, Markt 12.

Zweitmädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle.

Näheres J. Kubach, Markt 12.

Braves Dienstmädchen zu Lichtmeß gesucht.

Welterberg 24.

Wegen Erkrankung des Küchenmädchens zu Lichtmeß in stillem herrschaftlichen Hause

Röschin

gesucht, die selbständig gut kochen kann und auch etwas Hausarbeit übernimmt. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres Baumhäuser Allee 30. B. 9-12, R. 6-7.

Ein braves, anständiges Mädchen, welches die gute bürgerliche Küche und alle Hausarbeit gründlich versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, auf sofort oder Lichtmeß gesucht.

Zu melden Venusbergweg 13, zwischen 3 und 5 Nachmittags.

Ein geb. junges Mädchen, welches bereits 2 1/2 Jahr in Stellung gewest, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in best. ev. Familie. Gefällige Offerten bitte postlagernd Siegburg unter L. L. 100. zu richten.

Ein Näherin sucht noch Stunden in und außer dem Hause, Kallengasse 4.

Lehrmädchen für Coftümnähen findet freundliche Aufnahme bei Frau Briede, Breitestraße 55, 2. Etage. Zu sprechen nur Mittwochs und Samstags.

Ein kräftiges anständiges Mädchen für alle Hausarbeit auf Lichtmeß gesucht. Näheres Montag von 2 bis 5 Uhr Nachmittags

Rheingasse 8.

W. A. Rucker

34 Markt. BONN. Markt 34.

Größtes Lager

sämmtlicher Carnevals-Artikel.

Billigste Bezugsquelle (Fabrikpreise) für

Wiederverkäufer.

Bauernkitteln von 40 Pf. an. Gamaschen. Clown-Anzüge in allen Grössen. Dominos verschiedener Art. Alte Weibermäntel. Fagon-Mäntel.

Kopfbedeckungen in Wolle und Seide. Stoffe zu Fastnachts-Anzügen von 45 Pf. per Meter an.

Befatz-Artikel: Litzen von 2 1/2 Pf. an, Spitzen, Fransen, Sterne, Schellchen, Flitter etc. etc.

Schmuckfachen: Diademe, Armbänder, Münzenketten, Fächer etc.

Anfertigungen nach Maass prompt und billigst.

Masken aller Art von 35 Pf. p. Dtzd. an, Nasen mit u. ohne Bärte, Wachsnasen, Bärte u. Perücken, Brillen, Kneifer, Monocles, Rasseln, Holzkloppern, neuester Spectakel-Artikel.

Mein Carnevals-Garderobe-Verleih-Geschäft

befindet sich vom 15. ds. Mts ab Kreuzstraße, neben dem Geschäftslokale der Ortskrankenkasse.

A. Müsch.

Kurpark Godesberg.

Sonntag den 14. Januar 1894, von Nachmittags 4 1/2 Uhr ab:

Grosses Militär-Streich-Concert

ausgeführt vom Musik-Corps des Holsteinischen Art.-Bataillons Nro. 9, unter persönl. Leitung des Capellmeisters Herrn Tietzel.

— Entrée 50 Pfg. —

Die auf der Trambahn gelösten Eintrittskarten berechnen auch zur freien Fahrt nach Godesberg.

Die Kurpark-Verwaltung.

Vannesdorf.

Sonntag den 14. Januar 1894:

Großes Preisgegnen um werthvolle Gegenstände im Lokale des Gastwirthes Lubig.

Anfang punkt 4 Uhr. Von 7 Uhr ab:

Concert und Bohnenball.

Die Bohnenkönigin erhält eine prachtvolle Damenuhr. Es ladet ergebenst ein

Regelclub „Gut Holz“, Vannesdorf.

Wiesenheim.

50 jähriges Synagogen-Jubiläum am Samstag den 20. Januar er. in den Lokalitäten des Hôtel Hörnig:

Theater und Fest-Ball, wozu ergebenst einladet

Anfang des Theaters 4 Uhr, des Balles 8 1/2 Uhr. Näheres die Programme.

Fachbinderlehrling der gleich Geld verdient, gesucht von Pet. Nuland, Medienheim.

Für Friseur. Volontär sucht Stelle. Gest. Off. u. „Freiwillig“ a. d. Exped.

Küchenmädchen, welches selbständig kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, gegen guten Lohn jetzt oder Lichtmeß gesucht, Dechenstraße 9.

Ein geübtes Mädchen, welches den feineren Hausputz versteht, für Freitags oder Samstags gesucht, Colmantstraße 19.

Ein im Geschäft angelegent, gut empfohlenes kath. Mädchen geübten Alters wird für Anfang oder Mitte Febr. in ein geübtes Waarengeschäft umweit Bonn gesucht, wo auch Gelegenheit gegeben, sich im Haushalte auszubilden. Gest. Off. unter D. 109. Exped.

Mecherlehrling gesucht. A. Duhr, Bonn.

Bonner gemeinnützige Actien-Bau-Gesellschaft.

Einladung zu der

Ankerord. General-Versammlung der Actionäre

am Montag den 29. Januar 1894, Abends 5 Uhr,

im großen Rathhaus-Saale.

Tagesordnung: Verkauf des Hauses Marktstraße 23.

Gegen Niederlegung der Actien bei Herrn Jona S. Cahn zwei Stunden vor der Versammlung werden die Eintrittskarten ausgefolgt.

Bonn, den 12. Januar 1894.

Der Vorstand.

Bonner Zweigverein des Preuss. Beamtenvereins.

General-Versammlung

Dinstag den 16. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Rheingold“.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Wahl des Vorstandes. Um recht zahlreiche Theilnahme wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Restaurant Husemann.

Sonntag den 14. Januar: Militär-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Carnevals-Gesellschaft, „Me hablen et uhs“

Sonntag den 14. Januar: 3. Grosse Gala-Glanzsitzung mit Damen

im festlich decorirten Saale des Herrn H. Willkens, Kölner Chaussee.

Wie bekannt: Sämmlchen und Bestevader mit großartigem neuen Stoff.

Anfang 5 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Schultheiß und Schöppentrath.

Komete-Ritter.

Sonntag den 14. Januar 1894: 3. große Galaglanzsitzung m. Damen

in unserer festlich decorirten närrischen Sternwarte des Hotel Beethoven, Münsterplatz 23.

Auftreten des unfehlbaren Rautschankmenschen und Gefangenshumoristen Herrn W. P. N. Geibig, sowie Aufführung verschiedener Theaterstücke.

Anfang 6 Uhr.

Entrée frei. Schultheiß und Schöppentrath.

Im Römer.

Morgen Sonntag den 14. Januar: Großes Tanzvergnügen.

Entrée frei. Franz Lanten.

Carnev-Gesellschaft, „Et gitt jett für zo laache“.

Motto: Mir hüppe de Brödt. Morgen Sonntag den 14. Januar: Große Glanzsitzung mit Damen

im Saale des Herrn A. Koch (Geibelsberger Hof), Brüdergasse Nr. 19.

Anfang 6 Uhr.

Der Oberlaachhand und seine Grelsäcker.

Poppelsdorfer Carnevals-Gesellschaft „Närrisches Kapital“.

Sonntag den 14. Januar 1894: 3. große Glanz-Sitzung mit Damen

in der festlich decorirten Böhse des Herrn Peter Vogel.